Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 18. Sonnabend den 21. Januar 1843.

Bekanntmachung,
die Ausgabe der neuen Staatsschuldscheine nebst Coupons betreffend.

Montag den 23. Januar d. J., Vormittags von 9 bis 1 Uhr werden die neuen Staatsschuldscheine an die hiesigen Inhaber der mit Journal-Nr. 515 bis incl. Nr. 592 bezeichneten Duplikats-Listen, in dem bekannten Amts-Lokale von dem Herrn Landrentmeister Grust in vorschriftsmäßiger Art ausgehändigt werden.

Breslau, den 19. Januar 1843.

Königliche Regierung.

## ** Uebersicht.

**Inland.** Der Dr. August Heinrich Hoffmann ist aus seinem Amte als ordentlicher Professor für das Fach der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau ohne Pension entlassen worden, und zwar nach Beschluß des Staats-Ministeriums, welcher bereits die Bestätigung Sr. Maj. des Königs erhalten hat. Der Grund dieser Entlassung ist die Herausgabe des zweiten Theiles der „Unpolitischen Lieder", in welchen Gedichten die öffentlichen und socialen Zustände in Deutschland und besonders in Preußen vielfach mit bitterem Spotte angegriffen, verhöhnt und verächtlich gemacht, sowie Gesinnungen und Ansichten ausgedrückt werden, die bei den Lesern der Lieder, besonders von jugendlichem Alter, Verachtung und Haß gegen Landesherren und Obrigkeit hervorzurufen geeignet sind. Hiernach hatte er seine Pflichten als öffentlicher Lehrer verletzt, seine Unfähigkeit zur Verwaltung des ihm anvertrauten Lehramtes dargelegt und konnte nach den bestehenden Gesetzen nicht in seinem Amte belassen werden.

**Deutschland.** Vor einiger Zeit wurde in Frankfurt a. M. bekanntlich der Antrag auf Oeffentlichkeit der Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung gemacht, und einer Kommission übergeben; nun ist mit einer großen Majorität beschlossen worden, dem Antrage keine Folge zu geben. — Am 9ten d. M. begannen zu Dresden in der zweiten Kammer die Berathungen über das Kriminalverfahren, welche mehre Tage hindurch fortgesetzt und bis jetzt (soweit nämlich unsere Nachrichten gehen) noch nicht beendigt worden sind. — Am 10ten d. M. wurde in der Kammer der Abgeordneten zu München beschlossen, eine Bitte an den König gelangen zu lassen: es möchten Maßregeln angeordnet werden, welche die in Folge der Kriegsministerialordre vom 14. Aug. 1838 (die Kniebeugung vor dem Sanctissimum während der Messe bei dem Militärgottesdienst betreffend) erregten Befürchtungen der Protestanten in Betreff ihrer Gewissensfreiheit beseitigten.

**Frankreich.** Am 9. Januar sind die Kammern zu Paris durch eine Thronrede, welche der König in Person hielt, eröffnet worden. Außer den allgemeinen Andeutungen, welche sie wie gewöhnlich enthält, weist sie darauf hin, daß die Ruhe des Orients namentlich in Syrien befestigt sei, indem hier die christliche Bevölkerung eine mit ihrem Glauben und ihren Wünschen übereinstimmende Verwaltung erhalten habe; ferner, daß der Königin Isabelle II. eine treue Freundschaft bewahrt werden solle, sowie auch jene hilfreiche Achtung für die Rechte der Menschheit, welche den Namen Frankreichs ehrt; (merkwürdigerweise wird dies bei Erwähnung der Insurrektion zu Barzelona gesagt!) — endlich sei durch Besitznahme der Marquesas-Inseln den französischen Schifffahrern in jener Gegend eine Stütze und Zuflucht gesichert. Englands und des Durchsuchungsrechtes wird in der Thronrede gar keine Erwähnung gethan, sondern nur im Allgemeinen gesagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortwährend friedlich und freundschaftlich sind; wahrscheinlich wird wohl die Debatte über die Adresse zur Thronrede einigen Aufschluß darübergeben. In Bezug auf die inneren Angelegenheiten meldet dieselbe, daß die Zunahme der National-Wohlfahrt an dem schnellen Steigen der Einnahmen bemerkbar sei, überdies wären mit mehren Staaten Unterhandlungen eröffnet, welche einen größern Aufschwung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie bewirken würden. — Die Bureaux sind bereits zusammengesetzt, wobei die ministerielle Partei einen entscheidenden Sieg errungen hat; auch sind einige Gesetz-Entwürfe, über welche zunächst berathen werden soll, angezeigt worden. Unter letzteren befindet sich der Antrag einer Ablösung der inländischen Zucker-Erzeugung. Die Zusammensetzung der Kommission für die Adresse zur Thronrede ist ebenfalls dem Ministerium sehr günstig ausgefallen, indem unter 9 Wahlen 8 der konservativen Partei angehören.

**Spanien.** Am 1. Januar hat Espartero seinen Einzug in Madrid gehalten; die Einwohner der Hauptstadt haben den Sieger der Insurrektion von Barcelona sehr kalt aufgenommen. — Der Regent hat durch ein, bald nach seiner Ankunft erlassenes Dekret die Cortes aufgelöst, und die Versammlung der neugewählten auf den 3. April d. J. angesetzt; ein Drittel der Senats-Mitglieder sollen ebenfalls erneut werden. — Die Auflösung der Cortes dürfte große Schwierigkeiten herbeiführen, indem man sich zu Saragossa geweigert hat, die Steuern zu zahlen, da diese von den Cortes noch nicht bewilligt worden wären. Sollten mehre Provinzen diesem Beispiele folgen, so dürfte der sich in großer finanzieller Noth befindende Regent in bedeutende Verlegenheit gerathen, zumal diese Zahlungsverweigerung einen gesetzlichen Schein für sich hat. — Der ehemalige spanische Minister Mendizabal ist zum ersten Alkaden von Madrid avancirt.

**Portugal.** Am 2. Januar hat die Königin die Cortes mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe ist kurz und bespricht hauptsächlich die freundschaftliche Gestaltung der Verhältnisse zu den nordischen Mächten.

**Osmanisches Reich.** Am 1. Januar ist Georg Bibesko durch Stimmen-Mehrheit zum Hospodar der Wallachei erwählt und sogleich die Präsentations-Schrift an die hohe Pforte, so wie die Anzeige der erfolgten Wahl an die Schutzmacht ausgefertigt worden. — In der Moldau scheint sich ein Streit zwischen dem Fürsten Sturdza und der Schutzmacht zu entspinnen. Ersterer hat einen neuen moldauischen Metropoliten, den Bischof Romano, gewählt, Rußland war gegen diese Wahl, und der russische General-Konsul soll neuerdings darauf bestanden haben, daß ein russischer Prälat gewählt werde.

**Asien.** Die britischen Armeecorps haben nun sämmtlich ihren Rückzug aus Afghanistan angetreten, und ihren Weg durch furchtbare Verwüstungen bezeichnet. Drei bedeutende Städte, Kabul, Istalif und Dschellalabad sind der Erde gleich gemacht worden, vor allem ist aber die Vernichtung Kabuls, einer der angesehensten Handelsstädte, mit 60,000 Einwohnern und seinem berühmten Bazar, zu beklagen. Gründe, welche den General-Gouverneur zu dieser harten Maßregel, so wie zu den dabei vorgefallenen und anderweitigen Grausamkeiten (z. B. Zerstörung einer Masse Dorfschaften, wenn man nämlich den Angaben der dem Gouvernement feindlich gesinnten Bombai-Times trauen darf) vermocht haben, sind nicht bekannt geworden. Sobald die britische Armee, welche zu Weihnachten wahrscheinlich Firozpur erreicht haben wird, den Indus überschritten hat, sollen sämmtliche gefangenen Afghanen in Freiheit gesetzt werden. — Die chinesischen Kommissarien haben über den Friedens-Traktat an den Kaiser von China einen Bericht abgestattet, welcher die Verpflichtung der chinesischen Regierung zur Zahlung der Entschädigung für das in Beschlag genommene Opium anerkennt, ferner die Ansichten derselben über die Kriegs-Ereignisse, über die Beendigung der Feindseligkeiten und über das zukünftige Verhältniß zwischen China und England entwickelt. Das Monopol der Hong-Kaufleute hat bereits aufgehört und es sind bedeutende Proben von Thee nach Europa gesendet worden.

## Entgegnung

auf den in Nr. 349 der Staatszeitung vom v. Jahre unter der Aufschrift: „der Zollvereins-Tarif für die Jahre 1843—45" enthaltenen Artikel, jedoch lediglich insoweit derselbe das Eisen betrifft. [1])

Der Verfasser des bezeichneten [2]) kündigt im Eingange die Absicht an, dem gebildeten Publikum einige Anhaltspunkte zur Beurtheilung des neuen Tarifs zu geben, besonders insoweit derselbe gehegte Erwartungen unerfüllt läßt, und nach seinen Worten sollte man glauben, daß es ihm vorzugsweise um die Bildung eines eigenen Urtheils seiner Leser zu thun sei; die Erreichung dieses Zwecks ist jedoch nur dann möglich, wenn der betreffende Gegenstand auch aus einem andern Gesichtspunkte als demjenigen, welcher in dem gedachten Aufsatz entschieden vorherrscht, vor demselben Kreise von Lesern beleuchtet werden darf. Dies war die Aufgabe, deren Lösung in dem nachstehenden Aufsatze versucht worden ist, und es durfte unter solchen Umständen der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Aufnahme desselben in die Staatszeitung gestattet werden würde. Sie ist jedoch nichtsdestoweniger verweigert worden; es scheint daher allerdings nicht so ernst mit dem an die Leser der Staatszeitung gerichteten Aufruf zur eigenen Beurtheilung gemeint zu sein.

Dieses vorausgeschickt, ist es zunächst angemessen, gleich vorläufig an einem zwar an und für sich unwesentlichen Beispiele zu zeigen, mit welcher Kenntniß der Sachlage und welcher Genauigkeit des Raisonnements die Anhaltspunkte geschrieben sind. Der Verfasser beginnt nämlich seine Auseinandersetzung mit den Worten: „die inländischen Eisenhütten-Besitzer glauben, daß durch die zunehmende Einfuhr und die niedrigen Preise des englischen und belgischen Roh- und Stabeisens ihre Existenz bedroht, und der völlige Untergang der vereinsländischen Eisenproduktion nur dadurch abzuwenden sei, daß das fremde Roheisen beim Eingange besteuert werde; wobei sie jedoch, da mehrere unter ihnen das selbstgewonnene Roheisen weiter zu Gußwaaren oder geschmiedetem Eisen verarbeiten, für unerläßlich halten, daß gleichzeitig mit der Besteuerung des fremden Roheisens, auch eine Erhöhung des jetzigen Zollsatzes von 1 Thaler für das gröbere Stabeisen stattfinde." Welch einen wunderlichen Grund läßt er da die Eisenhütten-Besitzer für die Motivirung eines erhöhten Zolles auf Stabeisen vorbringen!

Wenn die inländischen Eisenproduzenten ihre Existenz durch die Einfuhr und die niedrigen Preise des fremden Roh- und Stabeisens für bedroht halten, so können sie nicht bloß einen Roheisenzoll, sondern müssen zugleich auch die Erhöhung des Stabeisenzolles verlangen. Denn, angenommen, sie erhielten nur den ersteren, so würde statt des durch den Zoll vertheuerten Roheisens um so mehr Stabeisen vom Auslande eingeführt, im Inlande dagegen aber um so weniger Stabeisen fabrizirt, also der Absatz des dazu erforderlichen Materials,

---

1) Wir sind mehrseitig um Aufnahme des obigen Artikels aus den „Berlinischen Nachrichten", zuletzt mit dem Bemerken ersucht worden, daß der darin besprochene Gegenstand für Oberschlesien und dessen Bewohner jedes Standes und Verhältnisses, eine Lebensfrage bilde, und daher möglichst allgemein gekannt und besprochen werden müsse, was durch eine Berliner Zeitung, die in Oberschlesien nur wenig gelesen werde, nicht veranlaßt werden könne. Hierbei drängt sich die Frage auf: warum hat der Verfasser obigen Artikels, welcher in so direkter Beziehung zu Schlesien steht, nicht auch ein Schlesisches Blatt für seine Mittheilungen gewählt? Kein solches würde sich derselben stolz verschlossen haben.
(Red. d. Bresl. Ztg.)

2) Die zwischen „—" gesetzten Stellen sind wörtlich aus diesem Artikel entlehnt, welcher der Kürze wegen hier auch unter der Bezeichnung: die Anhaltspunkte, verstanden werden soll.

des Roheisens vermindert, und somit durch einen Roheisenzoll ohne gleichzeitige Erhöhung des Stabeisenzolles, beide Gewerbe, die inländische Roh- und Stabeisenproduktion, nur um so schneller zu Grunde gerichtet werden. Dessenungeachtet weiß der Verfasser die Erhöhung des Stabeisenzolles nicht anders, als dadurch zu motiviren, daß mehrere unter den Eisenhütten-Besitzern das selbstgewonnene Roheisen weiter zu Gußwaaren oder geschmiedetem Eisen verarbeiten!

Die Angabe der beantragten Zollsätze nun ist theils unrichtig, theils unvollständig, wenn nicht etwa frühere vereinzelte Anträge gemeint sein sollen, welche jedoch nach der, auf Grund der Allerh. Kabinetsordre vom 23. Februar 1842 zur Untersuchung der Eisenschutzzoll-Angelegenheit im Monat April desselben Jahres hier zusammengetretenen Kommission nicht weiter in Betracht kommen können, und die Zollsätze werden daher hier so aufzunehmen sein, wie sie bei Gelegenheit der gedachten Kommission von den Eisenhütten-Besitzern in Vorschlag gebracht worden sind, nämlich: 1) Roheisen aller Art und Brucheisen 10 Sgr., 2) geschmiedetes Eisen und gewalztes Eisen über $^{3}/_{4}$ Q.-Z. und unter 15 Q.-Z. Querschnitt 1 Thlr. 20 Sgr., 3) alles feine und grobe Stabeisen, gewalzt und geschnitten, 2 Thlr. 10 Sgr.; 4) schwarzes Eisenblech, gewalzte und geschmiedete Platten, Anker und Ankerketten von $^{7}/_{8}$" dickem Eisen und darüber, Band- und Flacheisen von $^{1}/_{6}$" Dicke und darunter 3 Thlr. Der Erhöhung des bisherigen Zoll-Satzes von 1 Thlr. steht also die theilweise Herabsetzung des 3 Thlr.-Satzes um den gleichen Betrag von 20 Sgr. entgegen.

In dem besprochenen Auffatze wird demnächst die Wichtigkeit der inländischen Eisenproduktion vollkommen anerkannt, zugleich auch, „daß, wenn die Gefahr vorhanden wäre, dieselbe einzubüßen, es eine dringende Pflicht der Regierungen sein würde, Alles aufzubieten, um einen solchen Verlust abzuwenden," jeden Nothstand, jede Gefahr des Erliegens aber stellt der Verfasser auf das Bestimmteste in Abrede.

Auf diesem letzteren Punkte beruht die wesentliche Verschiedenheit der Ansichten, und es wird daher vorzugsweise Dasjenige einer Erörterung bedürfen, was mit demselben in Verbindung steht. „Aus der gestiegenen und noch immer zunehmenden Einfuhr ausländischen Eisens an und für sich, läßt sich eine Benachtheiligung der inländischen Eisenhütten noch nicht folgern; eine solche Folgerung würde nur dann zutreffen, wenn jener Einfuhr wirklich eine Verminderung der inländischen Eisenproduktion gegenüber stände." Unbezweifelt! Aber kann wohl daraus, daß in den letzten sechs Jahren die Steigerung des Eisenverbrauchs die Produktion des Roh- und Stabeisens bedeutend vermehrt hat, folgerichtig geschlossen werden, daß auch in neuester Zeit keine Benachtheiligung der inländischen Eisenhütten stattgefunden habe? Es wird hierbei jedesmal übersehen, daß die Klagen der Eisenhütten-Besitzer sich keinesweges auf den Zeitraum von 6, 10, 20 Jahren beziehen, sondern lediglich auf die nächste Vergangenheit; erst die Mitte des Jahres 1841 bezeichnen sie, namentlich in den östlichen Provinzen des Staates, als den Zeitpunkt, in welchem die ausländische Concurrenz ihre Produkte auf den einheimischen Märkten, auf denen sie bis dahin reichlichen Absatz fanden, in besorglichem Maaße zu verdrängen begann. Die Ursache hiervon war keine andere, als das Zusammentreffen sehr niedriger Preise des fremden Eisens und der, plötzlich außer allem Verhältniß gegen frühere Jahre gestiegenen, Einfuhr desselben. So wurde z. B. 1841 doppelt so viel fremdes Roheisen, als im vorhergehenden Jahre, eingeführt. Eine Abnahme der Produktion wird nicht ausbleiben, aber freilich mittelst der gewöhnlichen Produktions-Nachweisungen vielleicht zu spät zur Kenntniß gelangen.

In Bezug auf die Preise des Eisens muß ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich die Eisenhütten-Besitzer weniger über die gegenwärtigen Verkaufspreise des inländischen Eisens (dergleichen allerdings früher schon da gewesen sind, ohne die Existenz der Eisenwerke zu gefährden, weil damals die Einfuhr fremden Eisens nur sehr unbedeutend war [3]), als hauptsächlich über den Mangel an Absatz beschweren; gewiß ist aber dieser, gerade bei dem täglich zunehmenden Eisenverbrauch, ganz besonders geeignet, sehr ernstliche Bedenken und gegründete Besorgnisse zu erregen.

Dagegen ist niemals bestritten worden, daß das englische Steinkohlen-Roheisen ein Material von geringerem Werth sei, als das schlesische Holzkohlen-Roheisen; die Vergleichung der gegenwärtigen Concurrenz-Verhältnisse des inländischen Eisens mit den beantragten Zollsätzen ergiebt indeß zur Genüge, daß bei Aufstellung der letzteren auch hierauf die gebührende Rücksicht genommen worden ist. — Liefert aber Schlesien nur Holzkohlen-Eisen? Nicht erst in neuerer Zeit, wie der Verf. der Anhaltspunkte angiebt, sondern schon vor etwa 40—50 Jahren sind daselbst sehr bedeutende Anlagen zum Schmelzen des Eisens mit Steinkohlen entstanden, und die bis jetzt in jener Provinz vollendeten dergleichen Anlagen sind bereits im Stande, jährlich 311,000 Centner Roheisen zu liefern.

Wenn jedoch derselbe Verfasser glaubt, daß in der Rheinprovinz und in Westphalen die günstigste Gelegenheit zum Schmelzen des Eisens mit Steinkohlen vorhanden sei, so werden Sachverständige, welche mit den dortigen Verhältnissen bekannt sind, schwerlich diese Ansicht theilen. Auch bleibt desfalls noch zu bemerken, wie daselbst „nicht eben jetzt die ersten Versuche" gemacht worden sind, das Eisen mit Steinkohlen zu schmelzen, sondern daß die Anwendung von Coaks zum Hohofen-Betriebe in den westlichen Provinzen schon seit mehren Jahren, aber wegen der großen Entfernung der Steinkohlen von den Erzen nur als Zusatz, mit Holzkohlen stattfindet.

Daß die Steinkohleneisen-Fabrikation, wie der Verf. der Anhaltspunkte andeutet, durch die gegenwärtigen ungünstigeren Verhältnisse der Eisenfabrikation überhaupt, rascher entwickelt werden sollte, als bisher, muß auf Grund der nachstehend unter 1, 2 und 4 angegebenen Verhältnisse entschieden in Abrede gestellt werden.

Ohne Zweifel ist für das Holzkohlen-Eisen eine größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, die Concurrenz mit dem Auslande zu bestehen, als für das Steinkohlen-Eisen, aber im Allgemeinen erscheint aus folgenden Gründen auch diese geringer, als man häufig anzunehmen geneigt ist.

Englands gesammte Eisen-Consumtion, nach Abzug des ins Ausland versandten Roh- und Stabeisens und einschließlich des eingeführten Stabeisens, betrug im Jahre 1838, alles in Roheisen ausgedrückt, fast 25 Millionen Centner; da nun hierunter nur die Einfuhr, nämlich 920,000 Ctr. Stabeisen, oder, als Roheisen berechnet, 1 Mill. 288,000 Ctr. Holzkohlen-Eisen befindlich ist, so verhielt sich in dem gedachten Jahre die ganze Eisen-Consumtion in England zu dem gesammten, daselbst gleichzeitig zum Verbrauch gekommenen Holzkohlen-Eisen wie 19 zu 1. [4])

Der größte, bisher bekannte Eisenverbrauch in den Vereinsstaaten hat sich während des Jahres 1841, einschließlich der Einfuhr, ebenfalls in Roheisen ausgedrückt, etwa auf 5 Mill. Ctr. belaufen; es würde daher nach obigem Maßstabe der unentbehrliche Bedarf an Holzkohlen-Eisen aller Vereinsländer jährlich noch nicht 263,157 Ctr. Roheisen betragen, und ein großer Theil dieses Bedarfs noch überdies von dem aus Schweden und Rußland eingeführten Holzkohlen-Stabeisen gedeckt werden. Eine wenig erfreuliche Aussicht für die deutschen Holzkohleneisen-Fabrikanten! Dies klingt vielleicht übertrieben, aber in der That ist nicht abzusehen, warum Deutschland verhältnißmäßig mehr Holzkohlen-Eisen brauchen sollte, als England, wenn das englische wohlfeilere Steinkohlen-Eisen erst mehr bei uns verbreitet und seine Bearbeitung genauer gekannt sein wird. — Daß auf die während der glücklichen Konjunkturen der letzten 6 Jahre an ungeeigneten Orten, unter ungünstigen Verhältnissen, angelegten Werke bei Erörterung der Frage im Allgemeinen Rücksicht genommen worden sein sollte, kann den Anträgen der Eisenhütten-Besitzer gewiß nicht zum Vorwurf gemacht werden, da den vorgeschlagenen Zollsätzen, namentlich für die östlichen Provinzen, nicht einmal die geringsten unter den Selbstkosten aller schlesischen Werke zum Grunde liegen.

Sehr erfreulich ist es übrigens, in dem gedachten Aufsatze die Bestätigung einer Thatsache zu finden, die noch vor Kurzem sehr in Vergessenheit gerathen zu sein schien, daß nämlich in dem Zeitraume von 1829 bis 1833 die englischen Eisenpreise niedriger, und noch im Jahre 1835 eben so niedrig standen, wie gegenwärtig. Da nun dies der Fall war noch vor Eintritt der unglücklichen Handels-Konjunktur in Amerika und als England jährlich nur etwa 13 Millionen Ctr. Roheisen erzeugte, so ist selbst nach Beseitigung der amerikanischen Verhältnisse, oder bei einer durch Associationen der englischen Eisenproduzenten in Aussicht gestellten, aber mindestens sehr zweifelhaften Verminderung der über 30 Mill. Ctr. gestiegenen englischen Eisenproduktion, eine nennenswerthe Steigerung der Eisenpreise in England wohl wenig wahrscheinlich. Daß aber die gegenwärtigen Eisenpreise in England, wie der Verfasser der Anhaltspunkte weiter unten andeutet, wohl gar nicht einmal die Selbstkosten erreichen mögen, dürfte man schwerlich anzunehmen versucht werden, wenn in Betracht gezogen wird, daß, wie schon erwähnt, noch niedrigere, als die gegenwärtigen Eisenpreise, 4—5 Jahre hindurch daselbst stattfanden, und die englische Eisenproduktion gerade in diesem Zeitraum sich um 10 Mill. Ctr. vermehrte, während seitdem durch die Anwendung der heißen Luft in Verbindung mit der rohen Kohle und mittelst der eben auf diesem Wege möglich gemachten Benutzung der Kohlenblende, so wie des Mushetsteines, also größtentheils durch natürliche Vortheile, so wie endlich aber auch noch in Folge des erst in dem letzten Jahrzehnt entstandenen ganz neuen Hohofen-Betriebs in Schottland, welcher allein schon 1839 mehr als 9 Mill. Ctr. lieferte, die Selbstkosten in England, wie allgemein bekannt ist, überaus ermäßigt worden sind. Es ist vielmehr mit Gewißheit anzunehmen und wird von Sachverständigen, welche die englischen Eisenwerke besuchten, bestätigt, daß die dortigen Eisenproduzenten bei den gegenwärtigen Preisen noch sehr wohl bestehen können.

Hiernach möchte sich zur Zeit doch wohl schon mit einiger Sicherheit schließen lassen, daß der gegenwärtige Zustand mindestens für die bevorstehende Zollperiode, worauf es zunächst nur ankommt, ein dauernder bleiben werde, und nicht als eine vorübergehende ungünstige Konjunktur zu betrachten sei. Wer jedoch die Gewährung eines Zollschutzes nur dann für gerechtfertigt hält, wenn dem Bedürfniß der Gegenwart auch der mathematische Beweis der Dauer dieses Bedürfnisses, welchen allein die Erfahrung zu geben vermag, gegenübersteht, der kann allerdings einen solchen Schutz nur nachträglich, oder vielmehr niemals gewähren, und in diesem Falle sind freilich alle Argumente für und wider gleich überflüssig.

Ob aber, und in wie weit, schon jetzt wirklich das Bedürfniß eines neuen und erhöhten Eisenzolles vorhanden sei, wird sich am sichersten aus den nachstehend unter 1 — 8 enthaltenen Mittheilungen beurtheilen lassen, welche einem Resumé über die durch die Verhandlungen der Eingangs gedachten Commission gewonnenen Resultate entlehnt sind, das von dem Vorsitzenden selbst abgefaßt und seinem Inhalte nach von unbetheiligten Sachverständigen als erwiesen anerkannt worden ist. 1) Die Preise, für welche das Roh- und Stabeisen aus dem Königreich Polen nach Oberschlesien gebracht werden kann, stehen niedriger, als die jetzigen Fabrikationskosten [5]) des oberschlesischen Eisens in Oberschlesien. 2) Das schlesische kann mit dem schottischen Roheisen bei den augenblicklichen Preisen des letztern und den Productionskosten der ersteren über Breslau hinaus nicht mehr in Concurrenz treten. Davon machen nur die im Allgemeinen nicht bedeutenden Quantitäten des schlesischen Holzkohlenroheisens, die durch Steinkohlenroheisen nicht ersetzt werden können, eine Ausnahme. 3) Stabeisen aus schlesischem Holzkohlenroheisen wird sich in höheren Preisen erhalten, als das aus schlesischen oder aus fremden Steinkohlenroheisen dargestellte Stabeisen; es wird wegen dieser bessern Qualität die Concurrenz mit dem englischen Stabeisen auch über die schlesische Gränze hinaus bestehen, aber durch jene Concurrenz einen bedeutend geringeren Absatz finden. 4) So weit die jetzigen Erfahrungen reichen, wird das durch den Puddlingsprozeß aus schlesischem Steinkohlenroheisen dargestellte Stabeisen, welches durch einen Zoll von 1 Thlr. pro Centn. geschützt ist, nach den von den schlesischen Hüttenbesitzern vorgelegten Berechnungen, mit dem englischen Stabeisen bei jetzigen Preisen und bei vorausgesetzter gleicher Qualität beider Eisensorten selbst in Schlesien nicht concurriren können. 5) In den westlichen Provinzen wird das bei Holzkohlen dargestellte gute Roheisen, wegen seiner vorzüglichen Beschaffenheit in seinen jetzigen Preisen nicht gedrückt werden, aber durch die Concurrenz mit dem englischen Roheisen einen geringeren Absatz finden. 6) Eben so wird es sich mit dem bei Holzkohlen aus Holzkohlenroheisen gefrischten Stabeisen verhalten. 7) Ob die Anwendung des fremden Roheisens zum Verpuddeln und Verwalzen, sei es für sich allein, oder mit Zusatz von inländischen Holzkohlenroheisen, bei den jetzigen Steuersätzen und bei den augenblicklichen niedrigen Preisen des englischen Stabeisens, noch mit Vortheil werde stattfinden können, darüber sind die Ansichten der rheinischen Hüttenbesitzer und der durch Hrn. v. Dücker vertretenen Walzwerksbesitzer in Westphalen getheilt. 8) Die gegenwärtigen Anträge der Eisenhüttenbesitzer sind als ein Kampf des inländischen Eisengewerbes mit der überlegenen Concurrenz des Auslandes zu betrachten, welche eine neue, von demselden völlig abhängige Eisenfabrikation aus fremden Roheisen, vielleicht auch mit fremden Steinkohlen in den Küstenländern hervorzurufen und dadurch die auf dem sicheren Grunde inländischer Roheisenerzeugung beruhende alte und natürliche Eisenfabrikation zu verdrängen droht.

Die seitdem gemachten Erfahrungen haben in Bezug auf Schlesien nur zu sehr die Richtigkeit des Vorstehenden, hinsichtlich der westlichen Provinzen aber bewiesen, daß leider selbst auch die durch bessere Erze bedingte höhere Qualität des dortigen Holzkohleneisens dasselbe weniger gegen die nachtheiligen Folgen der englischen Einfuhr schützen konnte, als vermuthet wurde, indem sich die Roheisenproduction daselbst schon jetzt in der traurigsten Lage befinden und sehr viele Werke bereits eingestellt sein sollen.

Auch ist noch ausdrücklich hierbei zu bemerken, daß seit dem Anfang dieses Jahres die englischen Eisenpreise im Allgemeinen noch immer heruntergegangen sind und sogar in diesem Augenblicke, welcher die günstigsten Aussichten für den englischen Handel überhaupt darbietet, ganz ungewöhnlich niedrig stehen.

Hiernach scheint nicht ohne Grund befürchtet werden zu müssen, daß unsere Steinkohleneisen-Fabrikation dem Erliegen nahe sei, daß auch die Holzkohlenroheisen-Produktion nach und nach zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabkommen und daß endlich die

---

3) Dieselbe betrug im ganzen Jahre 1834 z. B. über das Zoll-Amt Wittenberge nur 24 Centner Roheisen, und 1842 bis zum 1. Oktober schon 94,233 Centner ebendaselbst.

4) Diese Berechuung ist auf die in Karsten's Eisenhütten-Kunde enthaltenen Angaben begründet, und dabei 5 Ctr. Stabeisen gleich 7 Ctr. Roheisen gesetzt worden.

5) und zwar die geringsten unter den Fabrkationskosten aller schlesischen Werke.

Existenz der neuen Stabeisen-Bereitung aus fremdem Roheisen selbst großer Gefahr ausgesetzt bleiben dürfte, indem England, dem natürlich weniger an dem Absatz seines Roh- als des Stabeisens gelegen sein kann, zur rechten Zeit schwerlich der Versuchung widerstehen dürfte, auf das erstere einen Ausfuhrzoll zu legen, wodurch alsdann alle Instanzen des deutschen Eisenhütten-Gewerbes zu Grunde gerichtet sein würden.

Daß der Betrieb „der das Eisen weiter verarbeitenden Gewerbe der Frischhämmer und Puddlingswerke, der Gießereien und Maschinen-Fabriken, der Blech- und Drath-Fabriken, der Waffen- und Sensenschmiede, so wie der zahlreichen Eisenwaaren-Fabrikanten nicht minder wichtig" ist, als die inländische Eisenproduktion, leuchtet ein.

Wenn aber auch in allen diesen Gewerben im Vertrauen auf die Stabilität des Zolltarifs große Kapitalien angelegt wurden, so sind doch wohl die wenigsten derselben auf die gegenwärtigen niedrigen Preise des ausländischen Eisens begründet.

Die Erhöhung der Eisenzölle wird nur diese letzteren, aber, wie die Erfahrung in anderen Ländern zur Genüge bewiesen hat, keinesweges mit Sicherheit und für die Dauer, um den ganzen Betrag der gedachten Zölle selbst steigen machen. Eine Steigerung der gegenwärtigen Preise des inländischen Eisens dagegen ist nicht zu fürchten, da die beantragten Zollsätze noch keinesweges genügen, um dem eigenen Eisen, zu seinen gegenwärtigen herabgesetzten Preisen, auf allen bisherigen Märkten desselben die Concurrenz mit dem Auslande möglich zu machen.

Im Allgemeinen ist aber in Absicht auf die Eisen-Preise für die Zukunft in Aussicht zu stellen, daß namentlich in der östlichen Hälfte des Staats, bei genügendem Schutz, die Steinkohleneisen-Fabrikation, welche in Schlesien der größten Ausdehnung fähig ist, obgleich sie jetzt noch Erfahrungen zu machen hat, doch später bedeutend wohlfeiler arbeiten, und daher bald eine innere Concurrenz mit dem Holzkohleneisen erzeugen muß, in deren Folge das Land billiges und zugleich gutes Eisen erhalten wird, ohne eins seiner wichtigsten Gewerbe zu verlieren.

Unter den das Eisen weiter verarbeitenden Gewerben können zuvörderst die Frischhämmer und Puddlingswerke durch die beantragten Zollsätze gar nicht (der Verfasser der Anhaltspunkte vergißt bei einer solchen Annahme ganz die Erhöhung des Stabeisen-Zolles, die Maschinen-Fabriken aber nur höchst unbedeutend beeinträchtigt werden, was am einfachsten daraus hervorgeht, daß die gedachten Anträge gerade von dem Vertreter eines der größten Etablissements dieser Art herrühren. Hinsichtlich der Eisenwaaren Fabrikanten dagegen ist zu bemerken, daß der gute Ruf und die Rivalität ihrer Fabrikate mit England im Auslande sich allein auf die Güte des vaterländischen Eisens gründet, und daß der Preis dieses Materials gegen den Arbeitswerth ihrer Erzeugnisse fast gänzlich verschwindet. — Die Eisengießereien werden von dem Roheisen-Zoll am nächsten betroffen, aber daß sie denselben nicht zu übertragen im Stande sein sollten, müßte erst bewiesen werden. — Die gedachten Gewerbe sind übrigens sämmtlich selbst durch bedeutende Zölle gegen die Concurrenz des Auslandes geschützt. Die meisten unter ihnen würden bei dem Herabkommen der Eisenhütten einen großen Theil ihres Absatzes verlieren, alle aber dadurch in eine immer mißliche Abhängigkeit von dem Auslande gerathen.

Wird nun endlich noch in Betracht gezogen, daß seit 20 Jahren die Eisenpreise auf den Hütten zwischen 4—6 Rthlr. schwankten, die niedrigen Preise auch oft längere Zeit anhielten, und nichtsdestoweniger z. B. in Berlin in derselben Zeit ein Hufeisen immer mit 6 und im Akkord 5 gGr. resp. bezahlt wird, so möchte eine so geringe Steigerung der Preise des fremden Eisens, als in Folge der beantragten Zölle schlimmsten Falles zu besorgen stände, für die, das Eisen weiter verarbeitenden Gewerbe vielleicht weniger Besorgnisse erregen, als die Möglichkeit des Erliegens der inländischen Eisenfabrikation. Für die Eisenfabrikation dagegen ist die Gewährung des erforderlichen Zollschutzes eine Existenz-Frage! Allerdings hat dieselbe bis jetzt nicht den ganzen Eisenbedarf des Landes gedeckt, aber bei genügendem Schutz ist sie noch einer großen Ausdehnung fähig, und wenn man auch das Inland in diesem Artikel nicht ganz vom Auslande unabhängig machen könnte, so muß doch dahin getrachtet werden, dies so viel als möglich zu thun. Wahrscheinlich aber würde dieser Aufforderung schon in höherem Maße entsprochen worden sein, wenn nicht, wie im Eingang der Anhaltspunkte erläuternd bemerkt wird, das Roheisen bisher immer zollfrei eingegangen wäre, was um so auffallender ist, als zur Erzeugung desselben die kostspieligsten Anlagen erforderlich sind und es fast das einzige, durch den Zolltarif nicht geschützte Halbfabrikat sein möchte. In der That ist aber gerade in dem bisher der inländischen Roheisen-Erzeugung noch gar nicht gewährten Zollschutz der Grund davon zu suchen, daß, wie ebenfalls von dem Verfasser der Anhaltspunkte bemerkt wird, während der letzten 6 Jahre die Roheisen-Produktion in der Zunahme um fünfzig Prozent hinter der Stabeisen-Fabrikation zurückblieb.

Diese Andeutungen werden genügen, um Dasjenige, was im Eingange von den Anhaltspunkten gesagt worden und zugleich nachzuweisen, wie deren Inhalt um so weniger geeignet ist, die von dem Verfasser desselben ausgesprochene Behauptung zu rechtfertigen, daß die Anträge der Eisenhütten-Besitzer „nicht sowohl aus einem wirklich schon vorhandenrn Bedürfnisse, als vielmehr der Besorgniß einer künftigen Schmälerung ihres bisherigen Gewinnes oder aus dem Wunsche, diesen Gewinn noch zu erhöhen, entsprungen sind"; als selbige sich nicht nicht nur auf das Sachverhältniß beschränkt, sondern auch die Gesinnung der Eisenhütten-Besitzer zu verdächtigen sucht.

Schließlich aber bleibt noch zu bemerken, wie es keinesweges in der Absicht liegt, die Eisenschutzzoll-Frage hier vollständig zu erörtern, oder darüber abzuurtheilen, daß die Vereins-Regierungen bisher noch Anstand nahmen, auf Veränderungen bei Besteuerung des fremden Eisens einzugehen, denn gewiß sind sie bei diesem Beschluß von ganz andern und bessern Gründen geleitet worden, als der mehrgedachte Aufsatz in der Staats-Zeitung zur Belehrung des gebildeten Publikums der Oeffentlichkeit übergiebt.

## Inland.

**Berlin**, 18. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Professor der Theologie an der hiesigen Universität, Ober-Konsistorialrath Dr. Twesten, zum Mitgliede des Konsistoriums hierselbst zu ernennen.

Angekommen: Der Königl. Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf Rossi, von Dresden.

* **Berlin**, 18. Jan. Die meisten der jetzt an unserem Hoflager anwesenden hohen Fremd n treten heute und morgen schon wieder die Rückreise nach ihrer Heimath an. Die Herzogin von Dessau wird mit ihren erlauchten Kindern indessen noch mehrere Wochen in der hiesigen Residenz weilen, wo zur Karnevalzeit auch die verwittw. Großherzogin v. Meklenburg-Schwerin (Schwester unsers Königs) und noch andere hohe Herrschaften eintreffen werden. — Der neue sardinische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Rossi, ist bereits vorgestern mit seiner Gemahlin und seinen 3 Kindern hier angelangt, und dürfte in nächster Woche schon seinen diplomatischen Posten übernehmen. — In den hohen Kreisen will man wissen, daß der Ober-Ceremonienmeister, Graf v. Pourtalès, welcher sich gegenwärtig auf seinen, romantisch gelegenen großen Besitzungen in Neuchatel aufhält, gesonnen sei, sich von seiner Ober-Hofcharge zurück zu ziehen. Der Oberschenk Herr v. Arnim vertritt während der Abwesenheit des Grafen v. Pourtalès dessen Funktionen. — Den 24. d. M. wird die Begründung des Gewerbe-Vereins in Preußen, den bekanntlich Friedrich der Große in's Leben rief, wieder festlich begangen werden. — Die hier lebenden Freiwilligen aus dem Freiheitskriege der Jahre 1813—15, werden den 3. Februar, den Tag ihrer Organisirung, abermals durch ein gemeinschaftliches Mahl feiern. Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh-Velmede, den unter andern hohen Verdienstorden auch das eiserne Kreuz erster Klasse als tapfern Krieger schmückt, steht in diesem Jahre an der Spitze des Comitees. Einer bereits erlassenen Kabinets-Ordre zu Folge soll der großartige Bau eines neuen evangelischen Dom's (der Hofkirche), dessen wir schon erwähnten, im bevorstehenden Frühjahre mit großer Thätigkeit begonnen werden. Der Bau dieses Gotteshauses ist auf 15 Jahre berechnet; mit dem Dome wird auch ein Mausoleum für die ganze Königsfamilie vereinigt werden. In der Domkirche wird jetzt für die Dom- und Petrigemeinde Gottesdienst gehalten; während des Baues wird derselbe für erstgenannte Gemeinde in der Garnisonkirche, und für letztere in der Nikolaikirche Gottesdienst stattfinden. — Der Direktor der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Prof. Schadow, arbeitet hier gegenwärtig an der Ausführung eines großen Oelgemäldes. Man glaubt, daß derselbe an die Stelle seines greisen Vaters, als Direktor der hiesigen königl. Akademie der Künste, treten werde. — Auf Meyerbeers Veranlassung werden wir im nächsten Monat den Genuß haben, Mad. Schröder-Devrient aus Dresden abermals in der Oper „die Hugenotten" gastiren zu sehen. — Das heute Abend zum Besten verarmter Schauspieler stattfindende Konzert wird sehr zahlreich besucht sein, da Eintritts-Billete, trotz der sehr hohen Preise, schwer zu erhalten sind. Man wundert sich, daß Meyerbeer dieses Konzert, worin außer Lißt nnd Rubini, viele Künstler des Königl. Theaters mitwirken, nicht dirigirt.

Einer der interessantesten Gegenstände unserer publicistischen Literatur ist unstreitig die Anregung und der Vortrag von Wünschen und Vorschlägen, die sich auf den Handel und die Industrie, ihre Belebung und Verbreitung beziehen, damit das materielle, oder, besser gesagt, das praktische Leben hinter den Doktrinen und aufgestellten Theorien nicht zurück bleibe, sondern das Fortschreiten des Wissens und der Aufklärung seine wichtige Anwendung auf die inneren Verhältnisse und den gegenseitigen Verkehr der Länder und Völker übe. Ganz vorzüglich aber richten sich diese Vorschläge jetzt dahin, den Handel Deutschlands mit England auf eine, für beide große Länder vortheilhafte Weise möglichst zu ordnen. Wie bekannt, hat eine große deutsche Macht, die aber nicht zum deutschen Zollverein gehört, schon Verträge in dieser Beziehung abgeschlossen, oder doch eingeleitet. Als Mittel zu dem großen Zwecke gibt in einem lesenswerthen Aufsatz das hiesige Berliner Industrie-, Gewerbe- und Handelsblatt namentlich an: die Errichtung von Handelsvereinen zum Verschleiß unserer Waaren im größeren Maßstabe, die Errichtung von neuen Consulaten, die direkte Betheiligung der Staatsregierungen selbst, neue Unternehmungen der königl. preußischen Seehandlung, den Erwerb von Colonieen, und die Gründung einer Seemacht. Ganz einverstanden wird gewiß Jedermann mit der Zweckmäßigkeit der ersten beiden Mittel sein. Was die Vermehrung der Consulate anbetrifft, so ist dieselbe bereits seit einer langen Reihe von Jahren ein Augenmerk der Staatsregierung, und wir haben noch ganz kürzlich in einem unserer Berichte darauf hingewiesen, daß nun die Einrichtung neuer solcher Hülfsanstalten in Aussicht steht. Was aber die Unternehmungen der königlichen Seehandlung anbetrifft, so glauben wir, daß sie, nach den bei aller Umsicht und Vorsicht gemachten trüben Erfahrungen, sich nicht leicht zu neuen Versuchen veranlaßt fühlen wird. Der Gründung von Colonieen und der Errichtuug einer Seemacht aber stellen sich für Preußen Schwierigkeiten entgegen, an denen schon der Muth und die Anstrengungen des großen Kurfürsten und die Pläne des weisen Friedrichs scheiterten, obgleich der Letztere im Besitze einer nicht unwichtigen Hafenstadt an der Nordsee war, die durch den Pariser Frieden nicht wieder, wie die meisten übrigen im Tilsiter Frieden verloren gegangenen Besitzungen, an die Krone zurückkehrte. Wenn sich nun auch seit der Regierung jener großen Landesfürsten die Zeiten sehr verändert haben, so dürften doch alle die Schwierigkeiten geblieben sein, die sich dem kolossalen Vorschlage entgegenstellten. Zur Gründung einer Seemacht gehört, wie bekannt, nicht bloß das Schaffen einer Flotte, sondern auch eine mit derselben im Verhältniß stehende Anzahl von Kriegshäfen. Und mit vollem Rechte würde man, wenn es möglich wäre, die großen Mittel zu solchen großen Plänen herbeizuschaffen, fragen: ob nicht zuerst der innere Verkehr, und namentlich die Fortsetzung des Eisenbahnnetzes, dieselben in Anspruch nehmen möchten? — Wir haben vor einigen Tagen in der Kölnischen Zeitung ein Schreiben aus Berlin gelesen, in dem gemeldet wird, daß man mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit die Arbeiten an den projektirten Festungen in der Provinz Preußen beginnen würde. Es giebt aber viele Personen, deren Standpunkt tiefere Blicke in diese Verhältnisse zuläßt. Sie setzen großen Zweifel in die Wahrheit dieser Nachricht, ja sie glauben sogar, daß bei dem in diesem Augenblick sehr belasteten Militärfonds die ganze Sache noch sehr problematisch ist, und wenigstens in der nächsten Zeit noch nicht begonnen, oder gar ausgeführt werden dürfte. (Frkf. J.)

**Posen**, 18. Jan. Im vorjährigen Karneval hatten zahlreiche Vergnügungen zu Posen statt; das jetzige zeigt eine ganz andere Gestalt. Nirgends sieht man in den Häusern Vorbereitungen zu Karnevalsbelustigungen, nur in den Kirchen wird die Kolende fröhlich abgesungen. Der ehemalige Ober-Präsident, Graf Arnim, bei welchem die polnische Aristokratie sich zu versammeln pflegte, hat Posen verlassen; auch der Erzbischof ist gestorben, und in Folge dessen haben auch die Casino-Gesellschaften in der Provinz eine allgemeine Trauer angekündigt. Für meine Jahre ist schon lange der Genuß der Karnevalfreuden dahin, doch muß ich gestehen, daß mir diese allgemeine Trauer wenig behagt. — Dem Verstorbenen will ich keineswegs zu nahe treten, denn es fehlt ihm nicht an schönen Seiten. Religiosität, das Fundament aller Moral, ist jedem nöthig, aber sie muß, wie jedes ächte Gefühl, im Innern des Herzens ihren Sitz haben; wollen wir es Andern aufdringen, die es vielleicht nicht mitfühlen können, so werden wir lästig, und in der Religion intolerant. Die Geschichte hat uns dies in Polen gelehrt. In Litthauen fing man gleich bei Einführung des Katholizismus an, den griechischen Glauben zu bedrücken. Auf dem Landtage zu Horodlo bestimmte man, daß nur Katholiken zu Würden und Aemtern berechtigt wären; man verfolgte die Dissidenten in Polen, und gab den Mächten, die auf die Theilung Polens lauerten, zu letzterer Veranlassung. — Die Nicht-Katholiken verlieren das, was sie in Gesellschaften suchten — und können daraus auf ihre Zukunft in Polen Folgerungen ziehn. (Poln. Ztg.)

## Rußland.

**St. Petersburg**, 12. Jan. Die Prinzessin Marie, jüngste Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, hier geboren am $^{15}/_{27}$. Februar 1842, mußte in der gestrigen Nacht in Folge einer tödtlich gewordenen Hals-Entzündung, durch den Tod abscheiden. Wenige Stunden vor dem Trauerereigniß sollte ein, mehrere Tage zuvor dem Publikum angekündigter Bal paré im Lokal des Adelsklubs stattfinden, ward aber kurz vor seinem Beginn durch gedruckte Anzeigen abbestellt und wird erst später statthaben. Wie man bestimmt vernimmt, soll die Hülle der Abgeschiedenen noch in den nächsten Ta-

gen nach Oldenburg herübergebracht werden, um dort in der großherzogl. Familiengruft beigesetzt zu werden. (Berl. N.)

## Großbritannien.

London, 13. Jan. Ein Fabrikant in Manchester, Namens Barlow, der eine neue Art von Baumwollen-Sammet fabricirt hatte, schickte dem Premierminister, Sir Robert Peel, als Probe davon zwei Stücke zu, deren Empfang derselbe mit vieler Dankbezeugung und unter der Bemerkung anzeigte, der Stoff habe sowohl ihm, wie seiner Gemahlin überaus gefallen und letztere wolle sich einen Mantel davon machen lassen. Unglücklicherweise war das auf dem Sammet angebrachte Muster von Sir Robert anfangs nicht beachtet worden und er wurde erst später darauf aufmerksam gemacht, daß es Weizen-Garben und Aehren darstelle, unter denen ganz fein das Wort „frei," angebracht war. Die Entdeckung machte einen so unangenehmen Eindruck, daß der Minister dem Fabrikanten den glücklicherweise noch nicht verarbeiteten Sammet wieder zurückschickte, unter der Bemerkung, daß ihm die Anspielung auf die politische Controverse nicht bekannt gewesen sei, als er das Geschenk angenommen habe. Herrn Barlow blieb nun nichts Anderes übrig, als seine Absichtslosigkeit zu behaupten, die er zugleich durch Veröffentlichung der ganzen Correspondenz im Manchester Guardian zu erhärten versucht hat. Vielleicht kann man in dem Aerger des Ministers den Beweis sehen, daß der Standard wirklich Recht hat, wenn er behauptet, Sir Robert Peel wolle von einer abermaligen Aenderung der Getreide-Gesetze nichts wissen.

## Frankreich.

Paris, 11. Jan. Auf das Lustspiel folgt das Trauerspiel, auf die Thronrede das lange und langweilige Budget, mit einem kleinen Deficit von nur siebenundsiebenzig Millionen. Es war gestern wirklich ein interessantes Schauspiel, die Physiognomie der Kammer zu studiren; auf der Tribune den Finanzminister, Hrn. Lacave-Laplagne, der mit einem äußerlich lächelnden, eigentlich aber sehr verlegenen Gesichte und einem großen Pack Papier den Deputirten begreiflich zu machen suchte, wie trotz des enormen Deficits die Finanzen und der Haushalt des Landes auf dem Wege des besten Gedeihens seien, — auf der rechten und linken Seite die spöttisch lächelnden oder unwillig mürrischen Gesichter der Opposition, die an nichts glaubt, und in der Mitte die bei einer Minister-Rede immer beifällig lächelnden Centren, pagodenähnlich mit den Köpfen nickend und immer: Très bien! fort bien! sagend. Es ist unmöglich, den Finanz-Entwurf für 1843 nach einmaligem, von der Conversation der Herren Deputirten oft gestörtem Anhören zu beurtheilen und sich in dieser Anhäufung von Ziffern und Daten klar zu orientiren; so viel aber ist gewiß, daß siebenundsiebenzig Millionen mehr auszugeben sind, als eingenommen worden; das Andere ist Nebensache. — Der Gesetzvorschlag über Abschaffung der einheimischen Runkelrübenzucker-Fabrikation gegen Entschädigung wurde mit lebhaftem Unwillen aufgenommen. Ueber die gegen diesen Vorschlag, eine seit dreißig Jahren blühende Fabrikation mit einem Schlage zu zerstören, aufzustellenden Gründe haben wir uns bereits in unserm Schreiben vom 30. Dec. ausgesprochen; ein großer Theil der Kammer, mit Hrn. Thiers an der Spitze, theilt diese Ansicht, und der Gesetzvorschlag wird schwerlich durchgehen. Als der Handelsminister erläuternd sagte, der Ackerbau werde unter diesem Verbote nicht leiden, da nicht der Anbau der Runkelrübe, sondern nur die Zucker-Erzeugung daraus verboten werde und es Jedermann freistehe, die Runkelrüben zu jedem andern beliebigen Gebrauche zu verwenden, rief ihm eine Stimme von der Linken zu: „Zum Beispiel, zum Salat!" Allgemeines Gelächter folgte, und es dauerte lange, bis Hr. Cunin-Gridaine weiter lesen konnte. — Es ist ein merkwürdiges Land, dieses Frankreich, es lebt so geschwind, und Alles wird darin so schnell alt, daß man aus den Inkonsequenzen gar nicht herauskommt. So erlebte man z. B., daß ein Individuum, weil es 1830 an dem Aufstande Theil genommen, Barrikaden errichtet, auf die Truppen gefeuert hatte u. s. w., das Ehrenlegions-Kreuz und wohl auch mehr erhielt, und daß andere Individuen, die dasselbe 1832 thaten, auf 10 und 20 Jahre in die Gefängnisse von St. Michel und Doullens gesteckt wurden. Aber mit dem Verbote der Runkelrübenzucker-Fabrikation kann es bei einem und demselben Individuum noch besser kommen; der Art. 3 des Gesetzvorschlags stellt Verkauf oder Fabrikation des Runkelrübenzuckers nach dem 1. Sept. 1844 mit den Uebertretungen des Regie-Tabak-Monopols gleich und unterwirft die Uebertreter gleicher Strafbarkeit; es kann also Jemand, wie es oft geschah, als industrielle Belohnung das Ehrenlegions-Kreuz erhalten haben, weil er Runkelrübenzucker fabricirte, und zu Arrest- und Geldstrafen verurtheilt werden, weil er Runkelrübenzucker fabricirt. O, Consequenz! Uebrigens hat der Erfolg der ersten Sitzungen bestätigt, was wir seit lange meldeten; das Ministerium Guizot würde vor die Kammern treten und sich auch diesen gegenüber behaupten; die durch die Thronrede ausgesprochene königliche Billigung der ministeriellen Politik und die gestrige Wahl der Bureaux können als die ersten zwei Dinge gelten, die Hr. Guizot erfochten hat. Fast alle Präsidenten und Sekretäre der neun Kammer-Bureaux wurden aus den Reihen der Conservativen gewählt; die Opposition setzte nur zwei Sekretäre durch; selbst Lamartine, der neue vielverkündete Messias der parlamentarischen Reform, fiel mit 11 Stimmen gegen General Brunet durch, der 20 Stimmen erhielt. Auch die heute stattgefundene Wahl der Mitglieder der Commission zum Entwurfe der Antworts-Addresse hat einen fast gleichen Erfolg gehabt. Man kann als ziemlich gewiß annehmen, daß die Session heftig und stürmisch sein, daß es viel Skandal und Spektakel geben, daß das Ministerium hie und da Niederlagen erleiden wird; daß es aber im Allgemeinen sich fest behaupten und so lange am Ruder bleiben wird, als es der König für nöthig erachtet. — Berryer, den die Pariser Correspondenten deutscher und englischer Blätter mit aller Gewalt zum Dominikaner machen wollten, erschien gestern schon wieder in der Kammer und lachte über diese absurde Erfindung, die man ihm, ein Blatt mit dieser Nachricht zeigend, im Conferenzsaale mittheilte. Uebrigens war das Gerücht hier in Paris verbreitet und vermuthlich absichtlich ausgesprengt worden. (H. C.)

## Spanien.

* Paris, 13. Januar. Madrider Blätter vom 7. melden, daß die aufgelösten Cortes der Opposition eine erste Versammlung gehalten, um über ein Manifest zu berathen, daß sie mit einer geschichtlichen Darstellung aller Ereignisse seit der letzten Legislatur an die Nation zu richten beabsichtigen. Derselbe Verein wird sich dann mit den Wahlen und der Bildung eines Wahl-Comités zur Leitung der Wahlen und zum Schutze der Wahlrechte gegen die Militärgewalt befassen. — Der Heraldo, das entschiedenste christinische Blatt, das von der Exregentin gegründet wurde und unterhalten wird, setzt in der heftigsten und ungemessensten Sprache seine Angriffe auf die Regierung und den Regenten fort. Das Sonderbarste bei dieser Zügellosigkeit der Sprache ist, daß dieses Blatt jeden Morgen von der Regierung allerlei Staatsstreiche und vorzüglich einen gegen die Presse erwartet und ankündigt. Eine gelindere und vernünftige Sprache führt ein anderes christinisches unabhängiges Blatt, das die Regierung zwar auf eine loyale Weise und in gemäßigtem Tone angreift, hingegen anerkennt, daß dieselbe in ihrem Rechte war, die Cortes aufzulösen. Die Nation habe nun zu entscheiden, ob sie das Verfahren gegen Barcelona billige; jedenfalls seien aber nur die Minister verantwortlich dafür. — Am Königstage war beim Regenten feierlicher Empfang. Alle Behörden, Offiziere der Nationalgarde und der Garnison fanden sich bei der Feierlichkeit ein. Auf eine Anrede des Generals Ferraz, General-Inspektor der Madrider Miliz erwiederte der Regent: „Die Wünsche, die Sie ausgesprochen, sind tief in meinem Herzen eingegraben. Die Wünsche, mein Herr, haben Sie nicht nöthig zu wiederholen; denn ich kenne die Gefühle der Madrider Miliz, wie sie die Bürgersoldaten kennt, der keinen andern Wunsch als das Glück seiner Nation, kein anderes Interesse als die Vertheidigung der Constitution von 1837 und des Thrones unserer Königin und unserer Nationalunabhängigkeit hat. In der That, m. H., ist es die Madrider Miliz, der ich jüngstens die Hut unserer Königin und ihrer erlauchten Schwester, die Erhaltung der Ordnung und die Vertheidigung der Freiheit anvertraut habe, und diesesmal wie im Okt. 1841 hat die Miliz nichts zu wünschen übrig gelassen. Sie hat sich um das Vaterland sehr verdient gemacht und kann auf den Muth des Soldaten, der hier spricht, rechnen, so oft es sich um die Vertheidigung der nationalen Fahne handeln wird, jener Fahne, die zur Devise hat: „Die Constitution von 1837 und der Thron Isabellens II." Nationalgarden! die Königin und das Vaterland zählen auf uns für die Vertheidigung der Gesetze, des Throns, der Constitution und jenes Friedens, der uns so viel gekostet hat. Wenn die Feinde unsers Ruhmes, unserer Freiheit und Unabhängigkeit, wenn die Feinde des Throns unserer Königin und des Friedens, den wir zu erobern wußten, einen Anschlag gegen diese geheiligten Gegenstände ausführen wollten, dann rechne ich auf die ganze Madrider Nationalmiliz und auf alle Spanier. Ich habe, m. H., keinen andern Wunsch: als den Ruhm meines Vaterlandes, und mein Herz sagt mir, daß die Stunde nahe ist, wo Spanien den ihm gebührenden Rang einnehmen wird. Ich, das Staatsoberhaupt, der Regent des Reiches während der Minderjährigkeit unserer erlauchten Königinn. In 22 Monaten hat Ihre Majestät die Volljährigkeit erreicht, mein Herz sagt mir, daß ich ihr alsdann werde sagen können: „„Madame, ich habe den Ruhm, die Schicksale einer großen unabhängigen Nation Ihnen zu übergeben, einer so großen Nation, daß sie nicht nur von auswärtigen Mächten geachtet sondern auch gefürchtet wird."" Das sagt mir mein Herz, und ich glaube, daß es mich nicht trügt. Habe ich dieses Ziel einmal erreicht, dann werde ich mich an meinen häuslichen Heerd zurückziehen, ich werde mich in den Reihen meiner Mitbürger verlieren und nichts mehr zu wünschen haben. Wenn ich aber in meiner Zurückgezogenheit den Thron und die Konstitution, die wir beschworen, in Gefahr sehen sollte, alsdann werde ich zu ihrer Vertheidigung zurückfliegen, diese Diamantenbrust (esto pecho di diamante) meinen Feinden darbieten, und lieber tausendmal, wenn es sein müßte, mein Leben für die Rettung der Freiheit, des Thrones Isabellens II. und der Konstitution, die uns beherrscht, opfern." Der begeisterte Ruf: „es lebe der Regent!" folgte dieser Rede. Espartero replizirte mit: „Es leben meine Mitbürger!" Die Umstehenden mit: „Es lebe die Hoffnung der Nation!" Der Regent: „Nationalgarden! dies ist die Gesinnung ächter Spanier. Wenn die Feinde unseres Ruhms, unserer Freiheit, die Ehre des spanischen Soldaten, des Spaniers, der jetzt zu euch spricht, verdunkeln und verkümmern wollen, dann erlaube ich Euch ihnen zu sagen, daß sie erbärmliche Leute (villanos) sind, (sehr gut! sehr gut!) daß sie Verräther sind, daß Ihr das Herz eines Menschen, der nicht betrügen kann, kennet. (Es lebe der Regent!) Die Zeit fliegt, die Zeit ist kurz, die Zeit wird die Aufrichtigkeit dieses Bürgersoldatens, dieses alten Spaniers, bezeugen, der nur den Ruhm seines Vaterlandes will, über dieses Ziel hinaus geht mein Streben nicht." Diesen Worten folgte ein abermaliger Sturm von Vivat's. Hr. v. Vallabriga, Kommandant eines Bataillons der Miliz, erwiedert: „Erlauchter Herr! wir wären alle bereit uns für Ihre Vertheidigung zu opfern, wenn es Menschen gäbe, die verrucht genug wären, Ihr Leben anzutasten. Wir würden alle für Ihre Vertheidigung sterben. (Alle! ... fallen die Nationalgarden ein.) Allein Niemand wird ein solches Attentat wagen. (Abermaliger Zuruf.) Hr. Felice, Kommandant eines andern Bataillons, richtete einige Worte an den Regenten, worin er bemerkt, daß die Rede Sr. Hoheit Thränen der Begeisterung den Milizen entlockt habe.

## Schweiz.

Schwyz. Der Auditor des apostol. Nuntius, Hr. Joseph Bovieri, hat die Abberufung verlangt, und selbe unter Verleihung einer Anstellung bei St. Peter und Erhebung zum Kammerherrn erhalten. Er begiebt sich in dieser neuen Eigenschaft nächstens nach Rom zurück. — Das Kloster Einsiedeln hat voriges Jahr, unter eben nicht günstigen Bedingungen, ein Anlehen von 100,000 Fl. eingegangen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Dezbr. Der russische General Baron Lieven ist am 23. d. hier eingetroffen. (Wie bereits gemeldet.) Gestern am 27. hatte derselbe eine Conferenz mit Sarim Effendi. Hr. v. Lieven erklärte, daß er nach genauer Prüfung der serbischen Zustände die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die jetzige Regierung in Belgrad den Wünschen der Serben nicht entspreche; es herrsche allgemeine Unzufriedenheit, und die Gewaltthätigkeit, mit der man den Fürsten Michael aus dem Lande gejagt, werde nicht ermangeln, binnen kurzem eine heftige Reaktion in Serbien zu bewirken. Dieser Reaktion, die nach seiner Meinung das osmanische Staatsgebäude einer neuen Erschütterung preisgeben müßte, könne nur durch Rückberufung des vertriebenen Fürsten zuvorgekommen werden. Die Ansichten Rußlands seien daher mit dem Besten der Pforte im Einklang. Nebstdem lege die Schutzpflicht, die Rußland über die Donaufürstenthümer übernommen, ihm die Verbindlichkeit auf, zu wachen, daß den Einwohnern durch willkürliche Maßregeln kein Unrecht geschehe, keine Benachtheiligung zugehe, was durch das Verfahren der Pforte in Bezug auf Serbien leider stattgefunden habe. Die Erwiederung Sarims soll sich vorzüglich auf den Ungehorsam und die Verachtung, mit welcher der vertriebene Fürst alle großherrlichen Verordnungen behandelt, beziehen und zugleich die Absetzung der früheren Regierung von Serbien, als den Wünschen einer ungeheuern Majorität entsprechend, darstellen. Sarim Effendi soll vermieden haben durch die nackte Erwiederung, daß die russische Garantie sich nicht auf die Unverletzlichkeit der Familie Obrenowitsch beziehe, Anlaß zu neuen Mißverständnissen zu geben, doch habe er bemerkt, daß Rußland einem Gegenstand von so untergeordneter Bedeutung, unmöglich eine solche Wichtigkeit beilegen könne, um das gute Einvernehmen zwischen den beiden Höfen auch nur einen Augenblick dadurch trüben zu lassen. Hr. v. Lieven hatte mit Sir Stratford Canning und mit Hrn. v. Bourqueney Konferenzen, wobei sein Benehmen ruhig, jedoch in Bezug auf Serbien entschieden zu Gunsten des Fürsten Michael war. Noch scheint er auf nähere Instruktionen aus St. Petersburg zu warten, die auf seine, aus Serbien nach Rußland erstatteten Berichte, bald erfolgen dürften. Hr. v. Butenieff soll Hrn. v. Lieven die Geschäfte übergeben und dann Konstantinopel bald verlassen wollen, nachdem er hinsichtlich der Walachei, durch sein bloßes Erscheinen einen glänzenden Triumph errungen, für die serbische Frage den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 18 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. Januar 1843.

(Fortsetzung.)

Weg geebnet und überhaupt den russischen Einfluß, der einige Zeit lang hier verdunkelt schien, vollkommen hergestellt hat. *) — Es befinden sich gegenwärtig zwei Abgesandte des Ex-Fürsten Michael von Serbien in dieser Hauptstadt, die eine ungeheure Thätigkeit und eine Profusion von Geldmitteln entwickeln, um den Ansprüchen ihres Prinzipals auf Serbien bei allen einflußreichen Personen Eingang zu verschaffen. — Was ich Ihnen neulich von einem durch die Tscherkessen diesseits d. i. am linken Ufer des Kuban erfochtenen Sieg über die Russen geschrieben, bestätigt sich zum Theil, die hiesigen Russen geben selbst einige Nachtheile zu, die ihre Truppen gegen die Tscherkessen in einigen Gefechten neuerdings erlitten haben. (A. Z.)

## Afrika.

Tunis, 20. Dez. Tunis ist lebhaft bewegt von einer ganz unerwarteten Begebenheit. Der Bey hat aus freiem Antriebe allen Sklavenkindern die Freiheit geschenkt, welche künftig in der Regentschaft geboren werden. (Es sind mit dieser Mittheilung die früher schon gegebenen Nachrichten über die Aufhebung der Sklaverei in Tunis zu vergleichen.) Es ist dies der Anfang der Unterdrückung der Sklaverei in seinen Staaten. Die Verfügung enthält den Keim einer Revolution in den islamitischen Staatseinrichtungen. Ein zufälliger Umstand hat zur Annahme dieser Maaßregel Gelegenheit gegeben. Eine Familie Schwarzer sollte getrennt verkauft werden. Einer flüchtete sich in der Verzweiflung zu dem französischen Generalkonsul und rief den Schutz desselben an. Er begab sich deshalb zu dem Bey. Dieser ließ sich rühren und kaufte die ganze Familie an sich, seinen Ministern anempfehlend, für dieselbe Sorge zu tragen. Den Kindern der Familie sagte der Bey, daß sie frei wären und gab zugleich die Erklärung, daß dies in Zukunft bei allen Kindern der Sklaven der Fall sein würde. (Fr. Bl.)

*) Nach einer andern uns zugekommenen Mittheilung sollen an Hrn. v. Butenieff neue Instruktionen erlassen sein, wonach er in Konstantinopel zu bleiben hätte.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Jan. Von Seiten des Breslauer Droschken-Vereins wird uns angezeigt, daß der gestern gemeldete Selbstmord nicht in einer Vereinsdroschke stattgefunden hat.

## Bülletin.

Eisenbahn. — Mit den günstigen Aspekten, welche wir den Aktien der Oberschlesischen gestellt, geht es im Sturmschritt vorwärts. Wenn wir vor 8 Tagen den Cours von $93\frac{1}{2}$ Prozent schon als einen sehr annehmlichen bezeichneten, so ist der gestrige Standpunkt von $98\frac{1}{2}$ Prozent, also ein abermaliger Aufschlag von 5 Prozent in einer Woche, geeignet, die allersanguinischsten Hoffnungen zu erregen. Zunächst für die Oberschlesische, überhaupt aber für alle schlesischen Eisenbahnen förderlich, ist die seit Kurzem erwachte Beachtung der Aktien von Seiten solcher Kapitalisten, denen bisher ein solches Papier mit einem auf Hypotheken im Monde basirten ganz auf gleicher Linie stand. Es sind in der letzten Zeit mehrere, wenn auch nicht zu bedeutende Posten Oberschlesische Eisenbahnaktien von solchen Kapitalisten versuchsweise gekauft worden und die rasche und solide Steigerung des Courses kann wohl eine Menge ähnlicher Anschaffungen herbeiführen. Man fängt endlich an, zu begreifen, wie gar leicht es kommen könne, daß schlesische Bahnaktien, sind die Tracen erst in ihrer ganzen Ausdehnung fertig, einen Agio-Cours von 120 Prozent und darüber erreichen können, wodurch auch der reellen Spekulation, die sich namentlich der Oberschlesischen Aktien seit Kurzem bemächtigt hat, ein weites Feld geöffnet wird, das kein Staatspapier, bei bereits erreichtem, hohem Cours mehr darbietet. — Für die, demnächst bevorstehende Ausgabe von Prioritäts-Aktien der Oberschlesischen Bahn, kommt der eingetretene Aufschwung so rechtzeitig, als möglich, doch wird er auch den jüngern, noch im Werke begriffenen Bahnen von großem Nutzen sein.

Kindermord. Neuerdings hat sich im Laufe der Woche ein solch unseliger Fall ereignet. Eine Ehefrau, seit längerer Zeit von ihrem Mann getrennt lebend, gebar in ihrer gemietheten Schlafstelle heimlich, tödtete das Kind mittelst einer Schnur um dessen Hals und einer Art von Knebel, starb jedoch bald darauf an den Folgen der Entbindung.

Musikdirektor Herrmann, unser Breslauischer Strauß und Lanner, seit dessen Abgang (1838) wie sehr natürlich, unersetzt geblieben, befindet sich seit einiger Zeit wieder in Breslau, um von hier aus mit Anfang April neuerdings nach Petersburg zurückzukehren, welches er seit dem 1. Oktober 1842 verlassen. Es hat derselbe neuerdiugs auf mehrere Jahre mit dem Eisenbahn-Comité kontrahirt, um, wie bisher, mit seiner Truppe jeden Abend von 7 bis 10 Uhr in der großen Restauration zu Pawlowsk Concerte zu geben, wohin die Petersburger beau monde alle Abende in großen Massen ihre Eisenbahn-Vergnügungsfahrten macht. Der Direktor ist dabei nicht auf die Zufälligkeit der Einnahme angewiesen; das Comité honorirt ihn, und zwar sehr bedeutend, aus eigenen Mitteln, um dadurch den Reiz zum Besuche Pawlowsks immer frisch zu erhalten. Die Opfer, welche dasselde dadurch bringt, müssen sehr bedeutend sein, wenn man berechnet, daß jeder der, 20 Personen starken Truppe blos für das Sommersemester von Herrn Musikdirektor Herrmann mit circa 300 Pr. Thlrn. honorirt wird, der Letztere dabei aber auch selbstnoch auf eine Weise seine Rechnung findet, wie es freilich in Breslau nimmermehr der Fall sein konnte. — Außer diesem fixen Honorar bezieht derselbe auch noch die namhaften Remunerationen für die Hofbälle in Zarskojeselow, und die Resultate einzelner Ausflüge nach Moskau, Nischnei-Nowgorod u. s. w. sind überaus ergiebig — ja sogar aus dem, leider kürzlich abgebrannten Kasan kamen dem Musikdirektor Herrmann vortheilhafte Anträge zu, durch welche nun also Kunstleistungen Breslauischen Ursprungs bis zum fernen Asien hin bekannt wurden, vielleicht bald auch einmal über die Gränze dieses Welttheils hinaus dringen. Herr Musikdirektor Herrmann, der seine jetzige deutsche Reise zur frischen Complettirung seiner Truppe unternommen, hat übrigens allen Musikern, die auf seinen Glücksstern im fernen Norden vertrauten, eine ehrenvolle, gesicherte Zukunft gründen helfen, sie sind sammt und sonders an den kaiserlichen Hoftheatern als Musiker engagirt worden. — Für Breslau aber ist es ein gar schlimmer Umstand, daß dieser, in seinem Fache so tüchtige Mann, den man in der Fremde mit offenen Armen aufnahm, hier so wenig bestehen konnte, was sich aus mancherlei Zuständen und Mißbräuchen herschreibt, deren genauere Besprechung wohl an der Zeit wäre.

Im Theater gab vorgestern Antoine Rubinstein sein erstes, überhaupt hier sein viertes Concert vor einem in allen Räumen sehr gefüllten Hause. Es sind in diesen Blättern bereits von zwei sehr achtungswerthen, kompetenten Händen Berichte über die große Virtuosität des kleinen Künstlers erschienen, die sich zwar in Einzelnheiten wiedersprachen, im Ganzen aber die Meisterschaft des 12jährigen Knaben auf gleiche Höhe stellten. Um so überflüssiger wäre es, bereits Gebrachtes zu wiederholen, weßhalb wir uns auch nur auf einige, allgemeine Andeutungen beschränken. Antoine Rubinstein spielte im Theater nur sechs Piecen, im Concert, das er allein ausfüllte, zwölf, mitunter sogar dreizehn. Seiner scheinbaren Unerschöpflichkeit ungeachtet, mußte dennoch die, ihm im Theater gegönnte Ruhe zwischen beiden Abtheilungen vortheilhaft einwirken, so wie andererseits für den Zuhörer dieselbe wohlthätige Wirkung in anderer Richtung eintritt. Der Enthusiasmus, welchen Antoine Rubinstein im Theater erregte, mußte, wie natürlich auch weit lebendiger sein, als im Concertsaal, bei dem kleinen, auch wohl zurückhaltendern Publikum. Daß man den kleinen Künstler, den schon bei seinem Anblick Jedermann lieb gewann, nicht herausrief, war unrecht, ebenso, daß diese Ehrenbezeugung bei Virtuosen allerdings hier selten angewendet wird, an andern Orten aber gleich wie den Bühnen-Mitgliedern, gezollt wird. — Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß Lißt, der längst ersehnte, der uns ein volles Jahr auf sein Erscheinen warten ließ, grade mit Antoine Rubinstein zusammen trifft. Der geniale Künstler mit seinem Welt-Triumphe dürfte die eigenen Worte seines Briefes bewährt finden, wenn er selbst darin Breslau als eine sehr musikalische Stadt bezeichnete, wofür sich Breslau bei diesem Meister der Meister freundlichst zu bedanken hat. Es möchte dem Clavier-Heroen seiner Zeit vielleicht noch nicht vorgekommen sein, daß an einem Abende er selbst im Conzertsaal und ein anderer, sehr genialer Pianist im Theater spielt, was bereits früher für diesen Abend angeordnet war. Wir wissen sehr wohl, daß der liebliche kleine David im Theater den gefeierten Goliath im Musiksaale nicht überwinden wird; aber der frische, fröhliche Muth, mit dem der kleine Antoine dem großen Lißt steht und das Feld nicht räumt, bringt ihm übergroße Ehre und wird den bewährten Meister selber freuen, ist auch ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit; — denn die herrliche Campi, welcher ebenfalls in Breslau die Catalani auf dem Fuße folgte, war nicht zum Bleiben zu bewegen, als die Letztere die Stadt betrat, und doch war hier das Verhältniß der Jahre ein umgekehrtes. Die Campi zählte, als sie ein Jahr vor ihrem Tode Breslau besuchte, schon fünf und fünfzig.

H. M.

Berun, 16. Jan. Die Frau des Häuslers Simon Siwy zu Urbanowitz, Plesser Kreises in Oberschlesien, litt seit dem Monate September 1842 angeblich an heftigem Ohrzwang, der in einer Nacht plötzlich hervortrat und gleichzeitig in den empfindlichsten und schmerzhaftesten Kopfkrampf überging, in Folge dessen sie das Gehör des rechten Ohres gänzlich verlor. Während die ihr zur Linderung angerathenen Hausmittel erfolglos blieben, steigerte sich der Schmerz zur Verzweiflung, und in diesem Zustande verlangte sie geistlichen Zuspruch, da sie ihr Ende rettungslos nahe glaubte. Unterzeichneter that, als er gerufen ward, was seines Amtes war und rieth ihr sonächst unverweilt einen Arzt um Rath zu fragen, indem ihr möglicherweise noch geholfen werden könnte. Mittlerweile vergingen mehrere Wochen, der leidende Zustand der Frau aber blieb wesentlich unverändert. Endlich, kurz vor Weihnachten, entschloß sie sich dem praktischen Arzte Dr. Hrebenda in Oświęcim ihr Leiden anzuvertrauen, welcher das bezeichnete Ohr untersuchte, und mittelst chirurgischer Instrumente vorerst mehrere braune, käferartige Theilchen, und zuletzt den Rumpf einer gewöhnlichen kleinen Hausgrille (gryllus domest.) aus dem Gehörgange hervorlangte. Die Frau hat seither nach einem am rechten Arme erfolgten Aderlasse ihr Gehör wieder erlangt, und befindet sich gegenwärtig vollkommen gesund. — Hawlitzki, Pfarrer und Kreis-Schulen-Inspektor.

## Mannigfaltiges.

— Privatbriefe, welche in Rotterdam eingegangen sind, melden, daß in Sourabaya am 9. Sept. v. J. eine neue Feuersbrunst ausgebrochen sei, welche 900 Häuser, worunter 400 von Mauersteinen aufgeführte und mit Ziegeln bedeckte, zerstört habe. Man kennt die Details noch nicht, doch heißt es, daß die Handels-Maatschappij keine Verluste durch diese Feuersbrunst erlitten habe.

— Man meldet aus Berlin: „In diesen Tagen hat unser berühmter Jüngken an einem jungen Manne, aus einer der geachtetsten Familien der Stadt, die Operation der Unterbindung der arteria carotis communis gemacht, zur Heilung einer großen Pulsader-Geschwulst am Kopfe, aus welcher bereits lebensgefährliche Blutungen eingetreten waren. Der Operirte soll sich den Umständen nach recht gut befinden.“

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

**Tägliche Dampfwagen-Züge d. Oberschlesischen Eisenbahn.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von Breslau | Morgens | 9 Uhr | |
| | Nachmittags | 2 = | |
| | dito | 4 = | |
| Von Brieg | Morgens | 7 = | |
| | Mittags | 12 = | 15 M. |
| | Abends | 5 = | 30 = |

**Theater-Repertoire.**

Sonnabend: **Concert des Pianisten A. Rubinstein** aus Moskau, Schüler des Herrn A. Villoing. Vorher: **„Der Ehrgeiz in der Küche.“** Posse in 1 Akt nach Scribe und Mazières. Hierauf: Erste Abtheilung des Concerts: 1) Adagio und Rondo aus dem C moll-Concert von A. Villoing; 2) Ständchen nach Schubert, von Liszt; 3) Erl-König nach Schubert, von Liszt. Diesem folgt: **„Erziehungs-Resultate“** oder **„Guter und schlechter Ton.“** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. Zum Beschluß: Zweite Abtheilung des Concerts: 4) Fantasie über ein Thema aus „Moses“, von Thalberg; 5) Ballade, von H. Herz; 6) Ungarischer Marsch, von Liszt.

Sonntag: **„Gustav“** oder **„der Maskenball.“** Große Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Auber.

**Breslauer Theater.**

**Sonnabend den 28. Januar:**

# Maskirter und unmaskirter Ball.

Das vollständige Programm wird später mitgetheilt werden.

Entree 1 Rthlr. 10 Sgr.

Breslau, den 18. Januar 1843.

**H. 26. I. 6. R. u. T. □ I.**

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 9¾ Uhr starb nach viertägigem Krankenlager am Schlagfluß, unser uns unvergeßlicher Vater und Schwiegervater, der gewesene Töpfermeister Georg Melchior Wohlfahrt, in einem Alter von bereits 69 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Gutsbesitzer Eduard Wohlfahrt nebst Frau.

Kammendorf, den 18. Januar 1843.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit den heute Nachmittag um 3 Uhr, nach langen und schweren Leiden sanft erfolgten Tod unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmann Ernst Friedrich Liebich, in einem Alter von 44 Jahren und 6 Monaten, ganz ergebenst an, mit der Bitte, unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Reichenbach, den 18. Januar 1843.

Die tiefbetrübte Gattin und 4 Kinder.

Todes-Anzeige.

Den Tod meines geliebten Bruders, des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Justitiarius Louis Mentzel zu Landeshut, zeige ich hierdurch allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Schloß Parchwitz, den 19. Jan. 1843.

Mentzel, Königl. Amts-Rath, im Namen sämmtl. Geschwister.

Todes-Anzeige.

Das am 18ten d. Mts, des Nachts um 12 Uhr sanft erfolgte Dahinscheiden meiner Tochter Marie, beehre ich mich, stiller Theilnahme überzeugt, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Hirschberg, den 18. Januar 1843.

Antonie Gräfin Matuschka, geb. Gräfin Matuschka.

**Donnerstag den 26. Januar:**

# Drittes Concert

**des akademischen Musik-Vereins.**

**Die Direction.**

Th. Kleinert. Rösner. C. Gottwald.

Die **im Universitäts-Gebäude** aufgestellten **plast. Tableaux aus dem Leben Jesu** nebst dem Schöpfungsmorgen und Venedig, sind täglich früh von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen.

**Heute** und **morgen** im **alten Theater:** große mimisch-akrobatische Vorstellung des **Carl Price.**

Heute Sonnabend den 21. Januar **zum letzten Mal große Vorstellung** im Lokal der verwittweten Frau **Neumann**, im Bürgerwerden. Anfang 7 Uhr.

**F. Roggé,** Bauchredner u. Mechanikus.

Im Lokale des Herrn **Wernitze**, Vorwerksstr. Nr. 2, vor dem Ohlauerthor, Sonntag den 22. Januar: **Große Vorstellung** in der höheren **Bauchredner-Kunst** und Darstellung **scheinbarer Zauberei** von **F. Roggé.** Anfang 7 Uhr.

☞ **Die Aufstellung von Berlin** im goldenen Löwen, Schweidnitzerstraße, bleibt nur bis Ende d. M. täglich von früh 10 bis Abends 8 Uhr zur Schau eröffnet.

**Eine privil. Apotheke,**
welche über 3000 Rthlr. reines Medizinal-Geschäft macht (die Einzige am Orte von 5000 Seelen), ist preiswürdig und gegen mässige Anzahlung zu verkaufen durch **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

**NB. Apotheker-Gehülfen werden stets prompt besorgt und unter soliden Bedingungen placirt.**

Ein Lehrer wird gesucht, der in Real-Wissenschaften Kindern Unterricht ertheilt und zwar außer den Schulstunden von 4 Uhr Nachmittags an. Näheres Wallstr. Nr. 1, 1 Stiege hoch, von 1 bis 3 Uhr.

Um Irrungen zu vermeiden, ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Geschäftsfreunde, auf der Adresse, der an uns zu richtenden Briefe, sich gefälligst unserer ganzen untenstehenden Firma bedienen zu wollen.

Breslau, den 19. Januar 1843.

**Wolff Sachs u. Comp.**

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre beim Herrn Amtsrath **Gumprecht** in Niederschlesien die Landwirthschaft praktisch erlernt, hierauf 1 Jahr die Königl. Würtembergische landwirthschaftliche Akademie Hohenheim besucht — das Examen daselbst mit sehr gutem Erfolg bestanden, sich auch hierüber durch die vortheilhaftesten Zeugnisse legitimiren kann, sucht zu Ostern einen seinen Leistungen angemessenen, nicht gerade selbstständigen Beamtenposten. — Seine Ansprüche sind bescheiden.

Noch ist insbesondere zu bemerken, daß der junge Mann Gelegenheit gehabt, sich mit allen Operationen des **belgischen Flachsbaues** aufs Vollkommenste bekannt zu machen. — Nähere Auskunft ertheilen die Herren

**Berger u. Becker,**
Karlsstraße N. 45.

Es sollen bei einem gut und sicher rentirenden Geschäft, was keinen Wechselfällen unterworfen ist, 4,500 Rthlr. gegen vollkommene Sicherheit angelegt werden. Postfreie Offerten werden unter **A. B. poste restante** Liegnitz entgegen genommen.

# Masken-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Karnevalszeit verfehle ich nicht, hiermit anzuzeigen, daß ich dieses Jahr eine reichliche Auswahl neuer Masken-Anzüge für Herren und Damen nach den neuesten Pariser Theater-Zeichnungen angefertigt, und solche billig verleihe. Auch wird jede Bestellung zur Anfertigung von Anzügen nach den bei mir zur reichlichen Auswahl vorliegenden Zeichnungen sowohl in einzelnen Anzügen, als auch für ganze Quadrillen angefertigt.

**Q. Walter,**
Maskenverleiher, Hummerei Nr. 17.

# Großes Konzert,

worin unter andern neuen und beliebten Musikstücken — „Concertino für obligate Baß-Duba; die Troubadour's, Walzer von Lanner (ganz neu) und Potpourri von Lanner“ zur Aufführung kommen — findet Sonntag den 22sten d. bei mir statt, wozu ergebenst einladet: **Mentzel,** vor dem Sandthor.

# Großes Concert

findet Sonntag den 22sten in meinem Winterlokal statt, worin auf allgemeines Verlangen zum 3ten Mal **„der Maskenball in Kleinweltwinkel“** aufgeführt wird, Näheres besagen die Anschlagezettel, hierzu ladet ergebenst ein:

**Casperke,**
Oderthor, Matthiasstr. Nr. 81.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Nachricht, daß ich seit dem 1sten Januar c. aus dem Geschäfte des Herrn **L. Schlesinger** jun. hierorts geschieden bin. — Für die mir vielfach gegebenen Beweise von Achtung und Vertrauen meinen innigsten Dank sagend, empfehle ich mich dem ferneren gütigen Wohlwollen, und behalte mir vor, von meinen anderweitigen Unternehmungen seiner Zeit Anzeige zu machen.

Ratibor, den 15. Januar 1843.

**Heinrich Langer.**

# Madeira-Wein!

Bei der rauhen Witterung ist ein gut Glas Madeira sehr zuträglich und empfehle ich davon die Bouteille à 17½ und 20 Sgr. ganz ergebenst.

**Ferdinand Liebold,**
Ohlauerstr. 33.

Auf dem Dominium Hausdorf, Neumarktschen Kreises, stehen 100—120 zur Zucht taugliche Mutterschafe, so wie eine Anzahl Sprungböcke zum Verkauf bereit. Für die Gesundheit der Heerde wird Garantie geleistet.

**Zu verkaufen**
**eine Gerberei nebst Lohmühle**
in einer ansehnlichen Grenz-Kreisstadt und an einem fließenden Wasser gelegen. Die Bedingungen werden annehmlichst gestellt und nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Breslau, Bischofsstraße Nr. 12.

**Heute**
**im Musiksaale der Universität**

# Concert von Dr. Franz Liszt.

Billets zu reservirten Plätzen à 2 Rtlr., zu den freien Plätzen à 1 Rtlr. sind bei F. E. C. Leuckart zu haben.

**Einlass 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.**

Das für heute Sonnabend den 21. Januar angekündigte

# Concert von Dr. Franz Liszt

im Musiksaale der Universität findet statt.

Der Saal kann nicht zu beseitigender Hindernisse halber erst um 6½ Uhr geöffnet werden. Anfang 7½ Uhr.

Bestellungen auf reservirte Plätze à 2 Rthlr. zu nächstem Concert nimmt an die Musikalienhandlung von **F. W. Grosser,** vorm. **C. Cranz,** Ohlauerstrasse Nr. 80.

# Brennerei-Lehr-Institut.

Nach einer leicht faßlichen Methode ertheile ich ununterbrochen den gründlichsten theoretischen und praktischen Unterricht in der Brantweinbrennkunst; und da nur durch Selbstausübung des Gelernten die Meisterschaft zu erringen ist, so erwarte ich von denen, die meiner Leitung sich anvertrauen, eine ungetheilte Aufmerksamkeit für meinen Vortrag, Beharrlichkeit im Lernen und ein unermüdliches eigenes Wirken in dem zu ihrem Berufe erwählten Fache. Doch übernehme ich außer der vollkommensten Ausbildung meiner Eleven durchaus nicht die Verpflichtung, sie zu versorgen, wiewohl es vielen derselben auf meine gewissenhafte Empfehlung gelungen ist, höchst vortheilhafte Engagements in Rußland, Polen, Schweden, Oestreich u. s. w. zu finden. Ueberhaupt werde ich das mir geschenkte Vertrauen stets zu rechtfertigen und jede unzuverlässige Recommandation abzulehnen suchen.

Dr. **W. Keller,** Apotheker erster Klasse,
Verfasser der Brantweinbrennerei nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte und Vorsteher eines Lehr-Instituts für landwirthschaftlich-technische Gewerbe in Lichtenberg, ganz nahe bei Berlin.

# In der Buchhandlung S. Schletter,

Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch vorräthig: Wielands sämmtl. Werke. 36 Bde. 1840 eleg. geb. f. 12 Rthl. Tiedges Werke. 10 Bde. eleg. geb. f. 3 Rthl. Boz's Werke. 20 Bde. m. Federzeichnungen. eleg.geb. Ldp. 20 Rthl. f. 9 Rthl. **Stenzel scriptores rerum Silesiacarum.** 2 Bde. 4. 1835—39 gut geb. Ldp. 6 Rthl. f. 3½ Rthl. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. 4 Thle. eleg. geb. Ldp. 6½ Rthl. f. 4½ Rthl. Schöll, Geschichte der griechischen Literatur. 3 Bde. Hlbfzbd. Ldp. 9 Rthl. f. 6 Rthl. Baur, homiletisches Handbuch für Casualpredigten. 12 Bde. gut geb. Ldp. 26 Rthl. f. 10 Rthl. Couards Predigten. 5 Bde. eleg. geb. Ldp. 8 Rthl. f. 5½ Rthl. Tzschirners Predigten. 4 Bde. Ldp. 5½ Rthl. f. 4 Rthl. Röhrs Predigten über freie Texte. 2 Bde. 1832—40 gut geb. Ldp. 4⅓ Rthl. f. 3 Rthl.

**Fastenpredigten in großer Auswahl.**

# Zur Einweihung

auf morgen, den 22. Januar, bei welcher Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst ein:

**A. Krebs,**
im goldnen Kreuz vor dem Nikolaithor.

# Karpfen-Saamen.

Einem hohen Adel, Forst- und Wirthschafts-Beamten zeige ich hierdurch an, wie bei mir 500 Schock zwei Jahr und 500 Schock drei Jahr alte Böhmische Spiegel- und Lachs-Einsatz-Karpfen zum Verkauf stehen, nach voreingegangener Anzeige, wie groß der Bedarf und wenn selbige abgeholt werden, können selbige zu jeder beliebigen Zeit in Empfang genommen werden von dem Fischhändler **Johann Fedeck** zu Schweidnitz, in der Neustadt wohnhaft.

Für Bruchkranke verfertigt fortwährend **Bandagen,** für deren Zweckmäßigkeit garantirt:

**P. Konrad,** chirurgischer Bandagist in Breslau.
Schuhbrücke Nr. 31, par terre.

☞ **In größter Auswahl** ☜
empfiehlt

# Larven

zum Wiederverkauf im Dutzend, sowie stückweise, zu den billigsten Preisen:

**S. G. Schwartz,** Ohlauer Str. Nr. 21.

**Ganz alten Ungar. Magen-Wein (Ormecz),**
ein zuverläßiges Mittel für schwache Magen, verkauft die Champagner-Flasche zu 20 Sgr., und kann mit Recht solchen empfehlen:

**Carl Wysianowski,**
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

**Bestes, trockenes Seegras empfehlen:**
**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

Tauenzien-Straße Nr. 4, B., ist die Parterre-Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör und Benutzung des Gartens, als Sommer-Wohnung oder auch für immer, von Ostern ab, zu vermiethen.

**Zu vermiethen**
schöne lichte Keller, — Stube mit Kammer, luftige Böden, Karlsstraße Nr. 45.

**Offene Lehrlings-Stelle.**
Ein gut gesitteter Knabe, mit nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling eintreten in der Papierhandlung bei **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

Altbüßerstr. Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

# Stähre-Verkauf.

Auf der Graf Anton von Magnisschen Herrschaft Eckersdorf im Glätzer Kreise steht eine Partie größtentheils zweijähriger Sprungböcke, darunter circa 20 Stück, welche in den eigenen Heerden zum Sprunge gebraucht worden, zum Verkauf; die Qualität der Wolle ist gekannt, und wird für völlige Gesundheit, namentlich dafür, daß die Thiere von jeder erblichen Krankheit frei sind, gebürgt. Dem Amtmann v. Veith in Eckersdorf ist der Verkauf übertragen.

Niedersteine, den 19. Januar 1843.

**Petzoldt,**
Wirthschafts-Direktor.

# Schafvieh-Verkauf.

Aus den Gräflich Anton von Magnisschen Schafheerden zu Eckersdorf, Gabersdorf, Mittelsteine, Niedersteine und Volpersdorf werden circa 600 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf offerirt. Für Gesundheit der Heerden, namentlich, daß selbe von jeder erblichen Krankheit frei sind, wird gebürgt. Käufer wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten hierher wenden, und kann die Besichtigung der zum Verkauf gestellten Schafe jederzeit erfolgen.

Niedersteine bei Glatz, den 18. Jan. 1843.

**Petzoldt,**
Wirthschafts-Direktor.

**Neuer**

# Baierscher Hopfen,

**1842er Ernte, der Centner 42 Thlr., empfehlen:**
**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist veränderungshalber ein neues Eckgebäude, am Ringe gelegen, massiv, modern und im bequemsten Style eingerichtet, zu verkaufen, oder gegen ein Haus in Breslau einzutauschen. Dasselbe enthält 9 helle Zimmer, 2 geräumige Küchen, Gewölbe, Stallung für Pferde und Kühe, dazu 5 Morgen Ackerland, guten Boden, Garten und Scheuer, und eignet sich zu herrschaftlicher Wohnuug oder zu einem etablirenden Geschäft jeder Art ganz vorzüglich.

Für Reflektirende nimmt die Kunsthandlung des Hrn. Sommerbrodt Adressen, gezeichnet A. B., gefälligst an.

**Zu vermiethen**
und Ostern zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 42, der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben Zubehör. Näheres daselbst beim Tischler.

### Oeffentliches Aufgebot.

Der Gutsbesitzer Bernhard von Waldau hat in seinem am 9. März 1611 errichteten Testamente mit den Gütern Schwanowitz, Prambsen, Frunau und einem Hause zu Brieg ein beständiges Familien-Fideikommiß errichtet, welches später in ein Geld-Fideikommiß umgewandelt worden ist und seitdem im Depositorium des unterzeichneten Gerichts aufbewahrt wird. Zu diesem Fideikommiß hat der Stifter zuerst seinen Vetter, den Fürstlich Münsterbergschen Rath Wolff von Waldau auf Wültschütz, Hundsfeld und Gerlitz, und dessen Nachkommen nach der Primogenitur berufen, demnächst aber über die Fideikommißfolge wörtlich folgende Bestimmung getroffen:

Begäbe sichs aber, da mein geliebter Vetter Wolff von Waldau auf Wültschütz und Hundsfeld vor mir mit Tode abginge, oder nach mir verstürbe und keinen männlichen Erben nach sich verließe, so sollen meine Güter dieser meiner vorhergehenden Verordnung nach und alle Wege der Linie und Stamm, wie oben gesetzt, auf meine lieben Vettern aus dem Hause Klein-Rosen stammen und fallen, daß nehmlich alle Wege der älteste und dessen eheliche von vier adelichen Ahnen gebornen Söhnen und im Mangel derer allerwege wiederumb der älteste nächste dieses Stamms uud seine Söhne von vier Adelichen Ahnen geboren, so lange dieser Stamm von männlichen ehelichen Erben wären und beim Leben sein würden, oberwähntermaßen succediren sollen; da aber von den Waldern aus dem Hause Klein-Rosen keine, so männlichen Geschlechtes mehr beim Leben, so sollen die Güter und Hauß, jedoch alle Wege obiger meiner Verordnung noch für und für zu ewigen Zeiten auf den nächsten und ältesten Vettern stammen und fallen, weil einiger männlicher Erbe von Waldern Geschlecht des Wappens in diesem Land Schlesien lebt und da kein männlicher Erbe mehr vorhanden, soll diese meine Verordnung auf die nächste und älteste von vier Ahnen Adelichen Geschlecht geborene Freundin, so mir am nächsten verwandt, von Walder Geschlecht des Wappens obangezeigtermaßen auf alle Wege an die ältesten stammen und fallen, jedoch daß sie sich auch ehrlich verhalten und ihren Stamm gemäß sich ehrlich verheirathen."

Nachdem der letzte Nutznießer dieses Fideikommisses, der Landesälteste Carl Bernhard von Waldau am 24. Septbr. 1841 ohne Hinterlassung von Kindern hieselbst verstorben ist, so werden auf den Antrag des dem Fideikommiß zum Kurator bestellten Justiz-Kommissarius Nitschke hieselbst alle diejenigen etwaigen unbekannten Anwärter, welche aus dem Testamente des Stifters Ansprüche auf das mit den Gütern Schwanwitz, Prambsen und Frunau errichtete und im Jahre 1787 von Siegismund v. Waldau in ein Geld-Fideikommißumgewandelte Familien-Fideikommiß zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche vor oder spätestens in dem am 26sten Juli 1843 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius von Gellhorn im Parteien-Zimmer Nr. 2 des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren etwanigen Ansprüchen an das Fideikommiß werden präkludirt werden.

Breslau, den 5. Oktober 1842.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Hundrich.





### Bekanntmachung.

Da in der, unterm 28. Dezember v. J. abgehaltenen Licitation keine annehmbaren Frachtpreise erzielt sind, so hat das Königliche Allgemeine Kriegs-Departement verfügt, ein nochmaliges Submissions- und Licitations-Verfahren zu veranlassen.

Die Unternehmer werden aufgefordert, die billigsten Frachtpreise von hier nach Glogau, Küstrin, Stettin, Berlin, Magdeburg, Graudenz und Danzig, in einem versiegelten Billet, an das unterzeichnete Artillerie-Depot einzureichen, in welchem jedoch die Preise für die Pulverfrachten von den übrigen Frachten abgesondert sein müssen.

Zur Eröffnung der schriftlichen Offerten ist ein Termin auf den 14. Februar c. a, Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Lokale des Artillerie-Depots (Sandstraße Nr. 11) anberaumt, wozu die Unternehmer eingeladen werden.

Um 12 Uhr wird die Licitation geschlossen und dem Mindestfordernden, welcher sogleich eine Caution von Zweitausend Thalern in gültigen Papieren in der Artillerie-Depot-Kasse zu deponiren hat, der Zuschlag unter ausdrücklichem Vorbehalt höherer Genehmigung ertheilt werden.

Nachgebote werden nach dem Schluß der Licitation nicht mehr angenommen.

Breslau, den 18. Januar 1843.

Königliches Artillerie-Depot.

Roth, Oberst.

Gerecke, Zeug-Hauptmann

### Neue Mühlen-Anlage in Dziedzitz.

Der Bauerguts-Besitzer Sonnenfeld zu Dziedzitz beabsichtiget auf seinem Grundstück eine Windmühle anzulegen. Dies wird mit Bezugname auf das Gesetz vom 28. October 1810 und 23. October 1826 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlen-Anlage etwas einwenden können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landräthlichen Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr gerücksichtigt werden kann.

Namslau, am 3. December 1842.

Der Königl. Landrath.

F. v. Ohlen.

### Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister Schröter aus Läskau beabsichtiget, auf einem, dem Fünfzehner Scholz zu Köben gehörigen, an der Straße von Köben nach Steinau gelegenen Ackerstück, eine neue Bockwindmühle zu bauen und zwar so, daß solche 250 Schritt von der Straße und 600 Schritt von der nächsten Mühle zu stehen kommen soll.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die etwa dagegen zu erhebenden gegründeten Einsprüche innerhalb einer präclusiven Frist von 8 Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, bei mir angemeldet werden müssen. Auf später eingehende Widersprüche kann keine Rücksicht genommen werden.

Steinau, den 10. Jan. 1843.

Der Königl. Landrath

Frh. v. Wechmar.

### Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Erbauung eines Gasthauses auf hiesigem Ringe an den Best- und Mindestfordernden steht ein Termin

Montag den 6. Februar c. früh 10 Uhr

in hiesigem Amtslokale an, und werden qualificirte Baumeister zur Abgabe ihrer Gebote hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Zeichnung und Kosten-Anschlag in hiesiger Registratur eingesehen werden kann, Entrepreneur seine Qualifikation nachweisen, eine Kaution von 150 Rthlr. deponiren und 14 Tage an sein Gebot gebunden bleiben muß.

Goschütz, Kreis Poln.-Wartenberg, den 4. Januar 1843.

Freistandesherrl. Dominium.

Der Haushälter Hübner und der Partikulier Wocke, welche sich bei der Vertheilung der Spielgelder in der Meyerschen Haus-Ausspielung gemeldet haben, deren Wohnung jedoch unbekannt ist, werden hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen sich zur Empfangnahme des liquidirten Betrages, nachdem derselbe nachträglich anerkannt worden ist, im Verhörzimmer Nr. 7 des hiesigen Inquisitoriats zu melden.

Breslau, den 18. Januar 1843.

Das Königliche Inquisitoriat.

### Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung:

a) der neuen Herstellung des Schindeldaches auf dem Scheunen- 2c. Gebäude bei der Försterei Buckowegrund, Oberförsterei Scheidelwitz, auf 61 Thlr. 19 Sgr., exkl. Holzwerth, veranschlagt,
b) mehrere Zimmermanns-Arbeiten bei der Försterei Raschwitz, Oberförsterei Stoberau, zusammen auf 38 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., excl. Holzwerth, veranschlagt,
c) verschiedene Baulichkeiten bei dem Oberförsteretablissement in Windischmarchwitz, zusammen auf 111 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., excl. Holzwerth, veranschlagt,
d) verschiedener dergleichen bei der Försterei Glausche, Oberförstei Windischmarchwitz, zusammen auf 159 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., excl. Holzwerth, veranschlagt, und
e) mehrerer dergleichen bei der Försterei Schadegur, Oberförsterei Windischmarchwitz, zusammen auf 70 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf., excl. Holzwerth, veranschlagt, steht:
   - ad a und b am 6. künftigen Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten,
   - ad c, d und e am 7. k. M., von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr, in der oberförsterlichen Kanzelei zu Windischmarchwitz

Termin an, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in den qu. Terminen eher kein Gebot auf irgend eine dieser Baulichkeiten angenommen werden wird, als bis der Nachweis durch einen Depositalschein der Königlichen Forstkasse in Leubusch oder der Forst-Rezeptur in Reichthal, (welches Letztere jedoch nur für die Baulichkeiten ad c, d und e zulässig) geführt worden ist, daß daselbst ad a 15 Thlr., ad b 10 Thlr., ad c 20 Thlr., ad d 60 Thlr. und ad e 15 Thlr. als Caution deponirt worden sind.

Anschläge und Bedingungen sind von heute ab in meinem Geschäftszimmer, so wie in der oberförsterlichen Kanzlei zu Windischmarchwitz und in den Terminen selbst einzusehen.

Brieg, den 18. Januar 1843.

Der Königl. Bau-Inspektor Wartenberg.

### Verpachtungs-Anzeige.

Die herrschaftliche Gastwirthschaft zu Fürstenstein bei Freiburg soll von Johanni 1843 ab auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Zur Abgabe der Pachtgebote ist bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte ein Licitations-Termin auf

den 14. Mäiz 1843, Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag hiernächst der Wahl des verpachtenden Theiles vorbehalten bleibt.

Fürstenstein, den 18. Jan. 1843.

Reichsgräflich v. Hochberg Freistandesherrliches Wirthschafts-Amt.

Der hohen Bestimmung gemäß, soll vom Hebammen-Instituts-Gebäude, der ein Stock hohe, hinter der ehemaligen Katharinen-Kirche belegene südliche Flügel, abgebrochen und die dabei zu gewinnenden Materialien dem Unternehmer überlassen werden. Letzterer übernimmt jedoch zugleich auch die Verpflichtung, die Herstellung der stehen bleibenden Mauern 2c. und Abdeckung derselben in der veranschlagten Art zu bewirken und den Platz rein zu übergeben. Zur Verdingung dieser Arbeit und resp. Verkauf der übrig bleibenden Materialien, steht auf den 3. Februar c. Nachmittags 3 Uhr im Lokale des abzubrechenden Gebäudetheils, Termin an, wobei bemerkt wird, daß, da der Werth der Materialien größer ist, als die Kosten des Abbruchs und der Herstellung, so soll der zu erwartende Ueberschuß sofort im Termine bei der Kasse des Instituts erlegt werden. Der Zuschlag wird der Königl. Regierung vorbehalten. Zur Gewährleistung der dabei auszuführenden Herstellungs-Arbeiten, werden im Termine bei der gedachten Kasse 50 Rthl. in Staats-Papieren oder Pfandbriefen deponirt, die erst nach völliger Räumung des Platzes und Abnahme der Arbeit dem Unternehmer zurück gewährt werden sollen.

Breslau, den 18. Januar 1843.

Spalding,

Königl. Bau-Inspektor.





### Publikandum.

Der Müllermeister Karl Berger zu Stein-Kunzendorf, diesseitigen Kreises, beabsichtiget neben seine Wassermühle noch eine Brettschneide-Mühle zu erbauen, ohne dabei eine neue Wasserspannung vorzunehmen.

Nach Vorschrift des § 6, des Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zu öffentlicher Kenntniß, damit diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen achtwöchentlicher Präklusiv-Frist hier verlautbaren, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht weiter geachtet werden wird.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 14 Januar 1843.

Der Königliche Landrath des Kreises:

v. Prittwitz-Gaffron.

### Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Termin den 10. Februar c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sollen in dem Dienstlokal des Unterzeichneten, aus den Königlichen Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz circa 400 Stück kiefern und fichten Bau- auch etwas buchen Schirrholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Dies Holz ist meist von Windbrüchen ausgeschnitten, und wird jagenweise in einzelnen Loosen ausgeboten werden, eignet sich daher hauptsächlich für größere Konsumenten und Kleinhändler.

Hauptbedingung ist, wie schon erwähnt, baare Bezahlung des Holzes und sofortige Abfuhr aus dem Walde, die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Dambrowka, den 17. Januar 1843.

Der Königl. Oberförster Heller.

### Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß der Baronin v. Stein, geb. Gräfin v. Schlabrendorff-Seppau soll Montag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Nachmittag in dem Auktions-Gelasse des Königl. Oberlandes-Gerichts, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Der Nachlaß besteht in einigen Möbeln, Porzelan, Gläsern, Messing, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken 2c., so wie in einer Sammlung Bücher, fast noch neu und unaufgeschnitten, die neueste Literatur betreffend, nebst einer Partie Kupfer- und Stahlstiche, zum Theil unter Glas und Rahmen, wobei bemerkt wird, daß die Bücher 2c. den folgenden Nachmittag zur Versteigerung kommen, und das Verzeichniß in dem Geschäfts-Zimmer des Unterzeichneten, Reusche Straße Nr. 37, einzusehen ist.

Breslau, den 13. Jan. 1843.

**Hertel,** Kommissions-Rath.

### Auktion.

Am 23ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, mehrere Tischgedecke, Handtücherzeuge, 20 Stück Parchente, 13 Schlafröcke und 30 Schock Kreas-Leinwand öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Januar 1843.

**Mannig,** Auktions-Kommissar.

### Bekanntmachung.

Ich wiederhole hiermit meine frühere Bekanntmachung, daß ich alles Das, was ich für mich oder meine Kinder kaufe oder bestelle, stets baar bezahle, daher Niemand mir oder meinen Kindern oder meinen Dienstboten, ohne Ausnahme, irgend Etwas für meine Rechnung geben oder borgen darf.

Neumarkt, den 10. Januar 1843.

**Dr. Rau.**

# Etablissements-Anzeige.

Die am heutigen Tage **Ohlauer Straße Nr. 83 und Schuhbrücken-Ecke,** von mir eröffnete

## Leinwand- und Tischzeug-Handlung

erlaube ich mir zur geneigten Berücksichtigung angelegentlich zu empfehlen. Mein vollkommen assortirtes Lager, wie meine in diesem Fache seit vierzehn Jahren erworbene Sachkenntniß berechtigen mich zu der Ueberzeugung, jeglichen mir geneigtest zukommenden Auftrag mit größter Pünktlichkeit und Reelität ausführen zu können.

Breslau, den 18. Januar 1843.

**Moritz Friede,**
Ohlauer Straße Nr. 83 und Schuhbrücken-Ecke.

---

## Die Gold- und Silber-Manufaktur des Heinrich Zeisig,

**vormals J. F. Schumann, Ring, grüne Röhr-Seite Nr. 35,**

empfiehlt zur bevorstehenden **Carneval-Zeit** ihr aufs reichhaltigste assortes Lager von allen zu **Masken-Garderoben** erforderlichen Artikeln und sichert bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu.

---

## Ewald'sche Dinten für Kiele und Stahlfedern

empfehle ich allen denen, die ihre Schriften gern in prangendem und unveränderlichen Sammtschwarz sehen, zu nachstehenden Qualitäten:

a) gewöhnliche Dinte à Berliner Quart 5 Sgr., à Anker 4 Rtlr.
b) Normaldinte desgl. $7\frac{1}{2}$ Sgr., dgl. 6 Rtlr.
c) Canzleidinte desgl. 10 Sgr., dgl. $6\frac{1}{2}$ Rtlr.
d) deutsche Tuschdinte à Flasche 8 Sgr., à Kiste mit 60 Fl. 13 Rtlr.
e) Myrobalan oder Prachtdinte à Fl. 10 Sgr., à Kiste m. 60 Fl. 16 Rtlr.
f) feinste rothe Carmindinte à Fl. 5 Sgr., à Dtzd. Fl. 2 Rtlr.
g) feinste rothe Dinte à Fl. $2\frac{1}{2}$ Sgr., à Dtzd. Fl. 1 Rtlr.
h) feinste rothe Dinte à Quart 20 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten auf rothe Dinte noch einen bedeutenden Rabatt.

**Besonders billige und gute Papiere.**

Gut klein Concept pr. Rieß 1 u. $1\frac{1}{12}$ Rtlr.
Gut klein Maschinen-Concept, 2te Sorte pr. Rieß 1 Rtlr.
Gut klein Canzlei pr. Rieß $1\frac{1}{2}$ u. $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
Fein Velin-Canzlei pr. Rieß $2\frac{1}{4}$ Rtlr.
Fein holl. Post pr. Pack à 10 Buch 1 Rtlr.
Fein Velin-Post pr. Pack à 10 Buch $1\frac{1}{6}$ Rtlr.
Gut kl. Schrenz pr. Ries 17 Sgr., pr. Ballen $5\frac{1}{4}$ Rtlr.
Bestes geleimt. kl. Packp. pr. R. 23 Sgr., pr. B. $7\frac{1}{3}$ Rtl.
Mittelgr. Royal Packp. pr. Rieß $2\frac{1}{3}$ Rtlr.

empfiehlt: **Louis Sommerbrodt,** in Breslau, Ring Nr. 14,
in Schweidnitz Ring Nr. 326.

---

## Dünger-Gyps und Knochenmehl.

Den Herren Landwirthen erlaube ich mir, diese Düngungsmittel zu den früheren bekannten Preisen um so mehr zu empfehlen, als durch dieselben dem in diesem Jahre eintretenden Düngermangel wesentlich abgeholfen werden dürfte. — Wenn auch die Anwendung des Gypses zum größten Theile erst im Frühjahre stattfinden wird, so bin ich demnach schon jetzt so frei, die geehrten Herren auf eine neue Erfahrung über das Gypsen des Getreides, welche mir von einem rühmlichst bekannten Landwirthe, Herrn Moritz Mohnhaupt hierselbst, mitgetheilt worden ist, aufmerksam zu machen, um zu derartigen Versuchen, gewiß im Interesse des Ganzen zu veranlassen. Es soll nämlich das Wintergetreide, namentlich auf trockenem Boden, durch das Gypsen in den Wintermonaten Januar—März auf dem Schnee ungemein gewinnnen. — Weitere weniger bekannte Erfahrungen über die Anwendung und Wirkung der beiden Düngungsmittel, in einfacher aber populärer Sprache dargestellt, sind bei mir gedruckt **gratis** zu haben. Der Wunsch, daß das wahrhaft Gute — Nützliche — nicht blos Eigenthum einzelner Glücklichen sei, denen die literarischen Schätze der ganzen gebildeten Welt zu Gebote stehen, sondern das Gemeingut Aller werde, veranlaßte diese kleine Ausarbeitung.

Breslau, im Januar 1843.

**Die Masselwitzer Niederlage für künstliche Dünger und gebrannten Gyps.**

**Carl Wysianowski,** Ohlauerstraße im Rautenkranz.

---

## Möbel-Damaste,

in den schönsten Farben, neuesten Dessins, und größter Auswahl, so wie dergleichen Bett-Decken und Kaffee-Servietten, erhielt direkt eine neue bedeutende Sendung und offerire solche zu den **möglichst billigsten Preisen.**

**Carl Helbig,** am Neumarkt Nr. 11.

---

## Herabgesetzte Brennholz-Preise der Handlung Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Die richtige Klafter ganz trockenes, zweimal gesägtes, klein gespaltenes

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weißbuchen-Brennholz** | 9 Rtlr. | 18 Sgr. | **Eichen-Brennholz** . . | 7 Rtlr. | 25 Sgr. |
| **Rothbuchen-Brennholz** | 9 „ | 8 „ | **Erlen-Brennholz** . . . | 6 „ | 25 „ |
| **Birken-Brennholz** . . . | 8 „ | 25 „ | **Kiefern-Brennholz** . . | 6 „ | 25 „ |

Das Fuhrlohn beträgt für jede Klafter mit Trinkgeld Sechs Silbergr. Auch Viertel-, halbe, Drittel-, Zweidrittel- und Dreiviertel-Klaftern werden verkauft und nach obigem Preise berechnet. Wer mehrere Klaftern auf einmal kauft, erhält solches noch billiger.

---

## Masken-Empfehlung.

## Meine ganz neue Masken-Garderobe,

für Herren und Damen, bestehend in Charakter-Masken, nach den neuesten Dessins, Burnussen und Dominos, empfehle ich zu bevorstehender Carnevals-Zeit zur gütigen Beachtung.

**J. M. Henkel,** Schmiedebrücke Nr. 33, neben der alten Bank.

---

## Patent-Unterjacken

und **Unterbeinkleider** von Electoral-Wolle, so wie weiße und bunte wollene Knaben- und Herren-Jacken, empfiehlt **zu sehr billigen Preisen**

**Carl Helbig,** am Neumarkt Nr. 11.

---

## Wiederkäufern,

so wie **Nickel- und Neusilber-Blech-**Verarbeitern stellen in allen unsern Artikeln hier dieselben Preise als in unserer Fabrik in Berlin und auf allen Meßplätzen.

**Abeking u. Comp.,**
früher **Henniger** und **Comp.,**
aus Berlin,
Ring Nr. 14, **erste Etage,** der Hauptwache gegenüber.

---

Ein mit vortheilhaften Zeugnissen versehener militärfreier, unverheiratheter, junger Mann, der bereits über 9 Jahre im Polizei- und Rechnungsfache arbeitet, sucht ein anderweites Unterkommen als Polizei-Verwalter bei einer Gutsherrschaft; Rechnungsführer oder auch als Privatsekretär in einem landräthlichen Amte, entweder bald oder bis zum 1. März d. J. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Königl. Kreissekretär, Hrn. Hauptmann Trautvetter in Reichenbach, wenden, welcher die Güte haben wird, das Nähere hierüber mitzutheilen.

---

Unter soliden Bedingungen ist am Markt in Oels, von Ostern c. ab, ein Gewölbe, nebst Wohnung und Beigelaß zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt in Breslau der Königl. Polizei-Kommissar **Vogt,** Kupferschmiedestraße Nr. 17, und in Oels, auf portofreie Anfragen, der Kämmerer **Berthold.**

---

In einer Kreisstadt von 3000 Seelen wird unter günstigen Verhältnissen ein promovirter Arzt gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich an das Postamt zu Striegau unter Bezeichnung X. poste restante, portofrei wenden.

---

Eingetretener Verhältnisse wegen ist eine Brau- und Brennerei nebst Gastwirthschaft sofort zu vermiethen. Das Nähere Sandstraße Nr. 15, im Hofe 3 Stiegen.

---

Ein lediger **Gärtner**, auch verlaßbar als Jäger, der sich durch gute Atteste ausweisen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei **F. Persitzki**, Schmiedebrücke Nr. 51.

---

Ohlauer und Weintrauben-Gassen-Ecke Nr. 8, in der ersten Etage, sind sogleich oder den 1. Februar zwei meublirte Stuben zu vermiethen.

---

Die ächten **Malzbonbons** für Hustende und Brustkranke, feinsten Nürnberger **Lebkuchen,** so wie alle Arten **Konditorwaaren** und gute **Gewürz-Chokolade,** empfiehlt in vorzüglicher Güte bei möglichst billigen Preisen **S. Crzellitzer,**
Neueweltgasse Nr. 36.

---

**Zum Landtage ist ein am Ringe gelegenes, schönes Quartier zu vermiethen** durch das Adreß-Bureau im alten Rathhause.

---

## Birken-Brennholz erster Klasse,

**großscheitig, trocken u. durchaus nicht spurig, sowie Weiß- und Rothbuchen-. Eichen-, Erlen- und Kiefernleibholz erster Klasse, durchgehends trocken, empfehlen zum allerbilligsten Preise:**

**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

---

## Neuer Schweizer-Käse.

Ich empfing direkt aus der Schweiz eine große Partie Käse in Verkaufs-Kommission; ich bin dadurch in den Stand gesetzt von diesem, sich sowohl durch einen äußerst feinen Geschmack als auch durch fette und zarte Qualité auszeichnenden Käse das Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei 10 Pfund à 7 Sgr., in ganzen Broten noch billiger, verkaufen zu können.

**J. G. Plautze,**
Ohlauerstraße Nr. 62 a. d. Ohlaubrücke.

---

## 50 Schock Rohrschoben

sind noch zu verkaufen in Hünern, 1 Meile von Breslau.

---

## Hüneraugen-, Warzen- und Frostballen-Patienten

werden gründlich geheilt von **J. L. Grawe,** Hüneraugen-Operateur, Hummerei Nr. 50, par terre.

---

**Aechten holländ. Messing**
verkauft im Ganzen billiger wie sonst:
**Carl Wysianowski.**

---

Von der so beliebten marmorirten trocknen

## Waschseife

empfing eine Partie und empfiehlt billigst: **J. Stöbisch,** Kupferschmiedestraße Nr. 14, Ecke der Schuhbrücke.

---

## Stonsdorfer Bier,

die Flasche 2 Sgr., empfiehlt:

**Ad. Woywode,**
Nikolai-Straße, in der gelben Marie.

---

## Filzschuhe

**von 3 bis 15 Sgr. d. Paar, empfehlen:**

**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

---

Zu vermiethen und gleich zu beziehen ist Kränzelmarkt Nr. 1 ein kleines Verkaufsgewölbe im Preise von 30 Rthl.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 19. Januar. Goldene Gans: HH. Gtsb. Gr. v. Kospoth a. Gr.-Bresa, Gr. v. Ostrowski, Gr. v. Potocki u. Hr. Kaufmann Jaffe a. Posen. Hr. Auskultator Stephani, HH. Kaufl. Gebrüder Gropius, Oppermann, Beyer a. Berlin, Kellner a. Reichenbach. Hr. Partik. Helcel a. Krakau. — Weiße Adler: Fr. Gräfin v. Rödern a. Schreibersdorf. Hr. Gutsb. v. Sausin a. Moisdorf. HH. Kaufl. Krause und Knips aus Frankfurt a. M. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. v. Eichborn a. Güttmannsdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Julius a. Oberbieber. Hr. Kaufm. Bock aus Köppingen. — Deutsche Haus: Hr. Aukt.-Komm. Meltzer a. Schmiedeberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Bauer a. Neisse. Hr. Partik. Nilbisch a. Kreutzburg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf. Hr. Pastor Nagel, HH. Kaufl. Gebel u. Steymann a. Brieg. — Gelbe Löwe: HH. Gutsb. Schiffer a. Schärtwitz, Schön a. Kl.-Totschen, Nerlich a. Weichau. — Weiße Roß: Hr. Gutspächter Hippe a. Strebitzko. Hr. Kaufm. Löwe aus Steinau. — Königs-Krone: HH. Rent. Stiller u. Dewerny a. Ohlau.

Privat-Logis. Schweinitzerstr, 5: Hr. Lieut. v. Güntz a. Gr.-Strehlitz.

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 20. Jan. 1843. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 28″ | 3,36 | + 1, 1 | — 3, 6 | 0, 4 | O | 0° | überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | | 3,36 | + 0, 8 | — 3, 4 | 0, 0 | O | 2° | „ |
| Mittags 12 Uhr. | | 3,14 | + 1, 0 | + 2, 2 | 0, 0 | O | 1° | „ |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 2,59 | + 1, 0 | — 2, 0 | 0, 0 | O | 3° | „ |
| Abends 9 Uhr. | | 2,20 | + 0, 8 | — 2, 6 | 0, 0 | O | 0° | „ |

Temperatur: Minimum — 3, 6 Maximum — 2, 0 Oder 0, 0

---

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.